

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Geschichtswissenschaft
Abteilung für Alte Geschichte
Hauptseminar „Karthago - Geschichte einer antiken Weltstadt“
Im Schwerpunktmodul Alte Geschichte I
Dozent: Prof. Dr. Konrad Vössing

Kinderopfer im punischen Karthago. Die Rezeption der antiken Überlieferung in moderner fiktionaler Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Kurzgeschichte „The Dead Past/Das Chronoskop“ von Isaac Asimov

Vorgelegt am 31.03.2019 von:
Erik Christian Pelzer
Bonn
E-Mail: s5erpelz@uni-bonn.de
Masterstudiengang
Fach: Geschichte (Allgemeine Geschichte)
1. Fachsemester
Wintersemester 2018/2019

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
I. Einleitung.....	3
II. Hauptteil	5
1. Analyse der literarischen Überlieferungen und archäologischen Befunde zu Kinderopfern im punischen Karthago.....	5
1.1. Quellenlage und Rekonstruktionsmodelle.....	5
1.2. Die punischen Kinderopfer im Spiegel der Forschung vor dem Hintergrund literarischer und archäologischer Untersuchungen.....	13
2. Die Rezeption der Überlieferung in moderner fiktionaler Literatur	16
2.1. Isaac Asimovs „The Dead Past/Das Chronoskop“	16
2.2. Gustave Flauberts „Salammbô“.....	22
2.3. Olde Hansens fiktionales Geschichtswerk „Hannibal minor. Die Geschichte Karthagos“	26
Anhang.....	30
Quellen- und Literaturverzeichnis	31
Quellen	31
Literatur.....	32

I. Einleitung

Es ist Nacht. Flammen knistern im Mondlicht, während der rötliche Schimmer der Glut die grauenerregende Gestalt eines Götzen erleuchtet. Menschen mit Kutten und Schleiern stehen kreisförmig um die Statue und verfallen begleitet von orientalischen Instrumenten in einen Singsang. Ein in ein Bündel verschnürtes Kind wird hoch über die Flammen gehalten, damit es alle sehen können, bevor es auf die Arme des Gottes gelegt wird. Von dort rollt es hernieder in das tödliche Feuer – dem Götzen zum Opfer – und verbrennt sardonisch lachend vor den Augen aller Anwesenden.

Dies ist das Bild, welches moderne Medien und die Literatur gerne von den punischen Kinderopfern vermittelt. Es ist schockierend, spannend und mysteriös – und somit geeignet für Thrillerromane, Horrorfilme, Computerspiele und Popkultur. Es stellt die Karthager als grauenvolle und skrupellose Kindermörder dar. Diese Darstellung entspricht nicht nur der Auffassung vieler durch die modernen Karthagorezeptionen beeinflussten Laien, sondern ist auch heute noch in der akademischen Karthagoforschung viel diskutiert und zu großen Teilen ungeklärt. Dabei steht vor dem Hintergrund der literarischen Überlieferungen und trotz neuerer, die Thematik erneut belebender archäologischer Funde sowohl der Ablauf derartiger Opferhandlungen und deren Zweck als auch die Tatsache der Kinderopfer überhaupt zur Diskussion.

Im Folgenden zielt diese Arbeit darauf ab, die Quellen zu den Kinderopfern zu sichten und analysieren, um eine Auswertung der Rezeption der Überlieferung der Kinderopfer im punischen Karthago anhand ausgewählter Beispiele der modernen fiktionalen Literatur vorzunehmen. Dabei soll neben dem Roman „Salammbô“ Gustave Flauberts und der fiktionalen karthagischen Geschichtsschreibung „Hannibal minors“ von Olde Hansen insbesondere die Kurzgeschichte „The Dead Past/Das Chronoskop“ des sowjetisch-amerikanischen Science-Fiction Autors Isaac Asimov im Zentrum der Untersuchungen stehen. Es ist nach einer kritischen Analyse der Quellen nicht nur zu untersuchen, welche Überlieferungen von den Autoren für ihre literarischen Darstellungen benutzt worden sind, sondern auch wie diese in den Texten wiedergegeben und von Laien aufgefasst werden. Nach der Erläuterung der Quellensituation und der Rekonstruktion des Opferritus unter Einbezug aller bekannten einschlägigen Überlieferungen werden diese in den Kontext der Forschungsentwicklung eingebettet und vor dem Hintergrund neuester literarischer und archäologischer Untersuchungen diskutiert. Es folgt die Eruierung der Rezeption der zuvor analysierten Quellen in den Texten von Asimov, Flaubert und Hansen. Dabei sollen sowohl

durch direkt erkennbare Bezüge als auch durch das Studium der von den entsprechenden Autoren konsultierten Literatur indirekt Rückschlüsse auf die bekannten beziehungsweise benutzten Quellen gezogen werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, eine Aussage über die Art und Weise der Rezeption der bekannten Quellen zu den punischen Kinderopfern machen zu können und nicht zwischen Wahrheit und Mythos der karthagischen Kulthandlungen zu entscheiden.

Die neuere Karthagoforschung betrachtet die punischen Kinderopfer noch immer äußerst differenziert. Besonders die neuen archäologischen Funde trugen zu einer Wiederbeschäftigung mit der Thematik in den Achtziger- und Neunzigerjahren bei und spalteten die Forschungsdiskussion, wie diese Arbeit darlegen wird, in zwei Lager. Serge Lancel's Darstellung der karthagischen Geschichte skizziert dabei die Entwicklung der Forschungstendenzen über einen langen Zeitraum und erläutert mögliche Rekonstruktionen des Opferritus sowohl auf philologischer als auch archäologischer Basis. Auch die Rekonstruktion James Févriers trägt zum besseren Verständnis der Kulthandlung bei. Mit Blick auf die religiöse Bedeutung der Kinderopfer sind die Untersuchungen der Religionswissenschaftler Corinne Bonnet und Herbert Niehr anzuführen. Diese legen darüber hinaus nicht nur die etymologische Entwicklung des vermeintlichen Gottes Moloch mit Bezug auf die Maßstäbe setzende Arbeit Otto Eißfeldts dar, sondern beleuchten auch die neuesten Analysen der Grabfunde im karthagischen Tofet. Als hervorstechendste Vertreter der revisionistischen Theorie sind die italienischen Karthagoforscher Sabatino Moscati und Sergio Ribichini zu nennen, welche argumentieren, dass es sich bei dem Tofet lediglich um eine Kindernekropole handle. Demgegenüber steht beispielsweise die in der Monographie Nigel Bagnalls vertretene klassische Auffassung der Kinderopfer auf Basis literarischer Zeugnisse. Lorna Hardwicks Werk erläuterte grundlegende Methoden im Umgang mit der Rezeptionsgeschichte. Vor dem Hintergrund des rezeptionsgeschichtlichen Ansatzes ist auch der Aufsatz Michael Kleus besonders zu unterstreichen, in welchem er die Verbindung von Asimovs Interesse an der Antike und der Darstellung des Altertums in dessen Kurzgeschichten sucht. Darauf aufbauend vermitteln Asimovs Autobiographien ein ziemlich genaues Bild der von ihm gelesenen Literatur, welche ebenfalls für die Abfassung dieser Arbeit zu Rate gezogen worden ist. Darüber hinaus sind die populärwissenschaftlichen Werke des promovierten Science-Fiction Autors nicht außer Acht zu lassen. Weitere Untersuchungen zu Karthago und den punischen Riten, sowie zu Gustave Flauberts literarischem Schaffen komplettieren das Bild der punischen Riten und deren Rezensenten.

Aufgrund der einseitigen und subjektiven Quellenlage können die punischen Kinderopfer nur aus der tendenziösen griechisch-römischen Perspektive betrachtet werden, was einen kritischen und reflexiven Umgang mit den literarischen Quellen unabdingbar macht. Durchweg alle Überlieferungen sind stark negativ gefärbt und stellen die Karthager in denunzierender Weise dar. Die griechische Weltgeschichte des Diodor stellt neben Plutarchs Werk über den Aberglauben und den Fragmenten des Kleitarchos von Alexandria die wichtigste Quelle zu den punischen Kinderopfern dar. Weitergehend nehmen auch Curtius Rufus, Silius Italicus und Ennius Bezug auf die Kulthandlungen in Karthago, jedoch weitaus weniger detailliert als die zuvor genannten. Besonders skeptisch werden die Kinderopfer auch von den Kirchenvätern Justin, Tertullian, Eusebius und Laktanz betrachtet. Die alttestamentarischen Propheten Jeremiah und Jesaja, sowie das Buch Leviticus und das zweite Buch der Könige geben Aufschluss über die Herkunft des Begriffs Tofet als Verbrennungsplatz und skizzieren den vermeintlich existenten Götzen Moloch. Inschriften, wie aus einer Stele eines Tofets, und zusätzliche archäologische Funde und Analysen tragen ihr Weiteres zur Beantwortung der Fragestellung bei.

Es ist zu vermuten, dass insbesondere die ausführliche und bekannteste Überlieferung Diodors, neben der Plutarchs, als häufigstes Objekt der Rezeption auftritt. Dementsprechend ist aber auch in der folgenden Analyse aufzuzeigen, dass eine kritisch-unreflektierte Nutzung der aus der griechisch-römischen Perspektive geschriebenen Quellen ein verzerrtes und tendenziöses Bild der Karthager und ihrer Riten in der modernen Literatur vermittelt.

II. Hauptteil

1. Analyse der literarischen Überlieferungen und archäologischen Befunde zu Kinderopfern im punischen Karthago

1.1. Quellenlage und Rekonstruktionsmodelle

Als Basis für die weitere Untersuchung der Rezeption¹ der punischen Kinderopfer in moderner fiktionaler Literatur soll an dieser Stelle zunächst die Quellenlage analysiert und anhand dieses literarischen Gerüsts die Opferpraxis rekonstruiert werden, um von diesen Rekonstruktionsmodellen und Quellenvergleichen ausgehend später auf die von den Autoren benutzten Quellen beziehungsweise Überlieferungen für die zu untersuchenden fiktionalen

¹ Vgl. für eine Einleitung in die „Reception Studies“ der Antike HARDWICK, Lorna, Reception studies, Oxford 2003, S. 12-31.

Texte schließen zu können. Dabei ist die Vorgehensweise von Corinne Bonnet und Herbert Niehr zu übernehmen, welche eine Interpretation der Einzelstücke der Quellen vornehmen ohne den Unterschied der Quellen in übereinstimmender Leseweise zu kaschieren.² So ist zu Beginn zu betonen, dass alle literarischen Quellen, die uns über die Kinderopfer im punischen Karthago vorliegen, aus einer fremden Perspektive verfasst worden sind.³ Es ist zwar durch Auszüge und Zitate bei anderen Geschichtsschreibern bekannt, dass es eine karthagische Geschichtsschreibung gab, jedoch ist kein Werk erhalten geblieben, weswegen die Karthagoforschung auf griechisch-römische Überlieferungen angewiesen ist.⁴ Als problematisch bei dieser Vorgehensweise erweist sich die starke Voreingenommenheit der griechisch-römischen Quellen, welche die Karthager als „gierige, gesetzlose und grausame Fremdlinge“⁵ oder „Kinderfresser“⁶ denunzieren.⁷ Unsachliche und tendenziöse Berichte würden auf der Propaganda antiker Politiker basieren und hätten die eigene Überlegenheit illustriert.⁸ Mit anderen Worten: Die Geschichte Karthagos wurde als eine „Geschichte der ‚Verlierer‘“ geschrieben.⁹ Darüber hinaus standen Griechen und Römern den Kulturen der Karthager verständnislos gegenüber.¹⁰ Selbst wenn sie die karthagischen Götter teilweise mit den eigenen gleichsetzten,¹¹ ist diese kulturelle Distanz auch in den Texten über die karthagischen Riten zu erkennen.¹² Zwar hat die klassische Tradition die punischen

² BONNET, Corinne/NIEHR, Herbert, Religionen in der Umwelt des Alten Testaments II. Phönizier, Punier, Aramäer, Stuttgart 2010, S. 163.

³ Vgl. BONNET/NIEHR, Religionen, S. 163; siehe auch HANSEN, Olde, Hannibal minor. Die Geschichte Karthagos, Hamburg/Berlin 2018, S. 91.

⁴ Vgl. HANSEN, Hannibal, S. 91.

⁵ Ebd., S. 91-92.

⁶ BONNET/NIEHR, Religionen, S. 163.

⁷ Vgl. ebd.; siehe auch KLEU, Michael, Die Schlacht bei Zama habe ich nie verwunden – Antikenrezeption in ausgewählten Kurzgeschichten Isaac Asimovs, in: Kleu, Michael (Hrsg.), Antikenrezeption in der Science Fiction, Essen 2019, S. 114; siehe zur weitergehenden Lektüre zur tendenziösen Sicht der Griechen und Römer auf die Karthager DUBUISSON, Michel, Das Bild des Karthagiers in der lateinischen Literatur (1983), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 227-238 hinzu.

⁸ Vgl. HANSEN, Hannibal, S. 92; anders bei TRAPP, Martina, Darstellung karthagischer Geschichte in der deutschen Geschichtswissenschaft und in Schulbüchern von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Nationalsozialismus. Untersuchungen zur Rezeptionsgeschichte, Regensburg 2003, S. 14.

⁹ Ebd., S. 92.

¹⁰ Vgl. CHRIST, Karl, Hannibal, Darmstadt 2003, S. 27; es ist besonders wahrscheinlich, dass die Römer von ihrer eigenen sowie der Menschenopferpraxis der Menschen von Latium ablenken wollten (Siehe Lact. inst. 1, 21, 3 und 6 sowie Liv. 22, 57, 6 und Tert. apol. 9,2); siehe dazu auch LANCEL, Serge, Carthage. A History, Oxford 1995, S. 228; für Beispiele griechischen Opferhandlungen siehe HUGHES, Dennis, Human sacrifice in ancient Greece, Cornwall 1991, S. 71-138.

¹¹ WARMINGTON, Brian, Karthago. Aufstieg und Niedergang einer Weltstadt, Wiesbaden 1963, S. 155 erklärt, dass Baal Hammon (Herr des Räucheraltars) in der griechischen Kultur mit Kronos gleichgesetzt worden sei, da dieser die Griechen an die Menschenopfer erinnere (Vgl. dazu auch Diod. 20, 14: „καὶ ὁ παρὰ τοῖς Ἕλλησι δὲ μῦθος ἐκ παλαιᾶς φήμης παραδεδομένος ὅτι Κρόνος ἠφάνιζε τοὺς ἰδίους παῖδας, παρὰ Καρχηδονίοις φαίνεται διὰ τοῦτου τοῦ νομίμου τετηρημένος.“); siehe auch DIODOROS, Griechische Weltgeschichte. Buch XVIII-XX. Teilband B: Kommentar und Anhang, hrsg. v. Veh, Otto/Wirth, Gerhard, eingeleitet und komment. v. Rathmann, Michael, Stuttgart 2005, S. 453, Anm. 14.4.

¹² Vgl. CHRIST, Hannibal, S. 92.

Kinderopfer mit Sicherheit nicht erfunden, da Opferdepots archäologisch bezeugt worden sind.¹³ Dennoch habe sie, folgt man der Argumentation von Bonnet und Niehr, eine Realität, die sich dazu geeignet habe, Feinde oder Konkurrenten zu disqualifizieren oder denunzieren,¹⁴ ausgeweitet und deformiert.¹⁵ Besonders von christlichen Autoren seien die Schablonen gegen den Paganismus benutzt worden.¹⁶

Das uns vorliegende keinesfalls einförmige und eindeutige Quellencorpus deckt einen weiten chronologischen Bogen vom vierten Jahrhundert v. Chr. bis zu den Kirchenvätern ab.¹⁷ Die frühesten Quellen, welche im Alten Testament zu finden sind, nehmen dabei allerdings zwar keinen Bezug auf die Karthager, sind aber dennoch aufgrund der Darstellung von Opferriten und Tofets¹⁸ im Umfeld der kulturellen Vorfahren der Punier für die vorliegende Untersuchung von Bedeutung.¹⁹ Während Autoren wie Polybios oder Herodot über das Thema stillschweigen, stellen insbesondere Diodor, Plutarch und Kleitarchos von Alexandria die Praxis der Kinderopfer sehr bildlich dar.²⁰ Es ist naheliegend, dass die weiteren von Kinderopferungen berichtenden Autoren, zum einen seien hier natürlich aus den Reihen der Kirchenväter Tertullian,²¹ Justin,²² Laktanz²³ und Eusebius²⁴ zu nennen, zum anderen aber auch Silius Italicus,²⁵ Ennius²⁶ und Curtius Rufus²⁷, die Berichte der drei Erstgenannten als Vorlage beziehungsweise Inspiration nutzten.²⁸ Miranda Aldhouse Green vermutet, dass sogar Diodor seine Darstellung der Kinderopfer von Kleitarchos übernommen habe.²⁹ Dadurch

¹³ Vgl. zu den internationalen Ausgrabungen in Karthago RAKOB, Friedrich, Die internationalen Ausgrabungen in Karthago (1985), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 46-75.

¹⁴ Vgl. HIGGINS, Andrew, Carthage tries to live down image as site of infanticide, in: <https://web.archive.org/web/20090918085258/http://www.post-gazette.com/pg/05146/510878.stm> [zuletzt abgerufen am 30.03.2019 um 17:14 Uhr].

¹⁵ BONNET/NIEHR, Religionen, S. 163.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Das bekannteste Tofet liegt im Quartier Salambo südlich von Karthago als eingeschlossener Hügel (Vgl. ebd., S. 160); vgl. außerdem zum Tofet von Karthago BROWN, Shelby, Late Carthaginian child sacrifice and their sacrificial monuments in their Mediterranean context, Worcester 1991, S. 39-57; siehe außerdem CROSS, Andrew, Child Sacrifice at the Tophet, in: <http://www.arcalog.com/papers/the-tophet-child-sacrifice/> [zuletzt abgerufen am 31.03.2019 um 16:11 Uhr].

¹⁹ Jer. 7, 31-32; 2 Kön. 17, 15-17 und 23, 10; Jes. 30, 29-33 und 57, 9; Lev. 18, 21.

²⁰ Diod. 13, 86, 3 und 20, 14; Plut. superst. 13 und Plut. de sera 6, 552 A; FGrHist 137 F9.

²¹ Tert. apol. 9, 2 und 4.

²² Iust. 18, 6, 11-12.

²³ Lact. inst. 1, 21, 13 sowie 1, 21, 3 und 6.

²⁴ Eus. pr. ev. 1, 10.

²⁵ Sil. 4, 765.

²⁶ Enn. ann. 214; vgl. auch BURCK, Erich, Das Bild der Karthager in der römischen Literatur, in: Vogt, Joseph (Hrsg.), Rom und Karthago. Ein Gemeinschaftswerk, Leipzig 1943, S. 301.

²⁷ Curt. 4, 3, 23.

²⁸ Vgl. BONNET/NIEHR, Religionen, S. 163, nach denen es nur sehr wenige Fälle gebe, in denen nicht abgeschrieben worden sei und die Originalinformationen auf direkter Kenntnis beruhten; ALDHOUSE GREEN, Miranda, Menschenopfer. Ritualmord von der Eisenzeit bis zum Ende der Antike, Essen 2003, S. 79.

²⁹ Vgl. ebd.

können relativ wenig Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Quellen festgestellt werden. Sie unterscheiden sich vielmehr in den Details, die sie beschreiben, und im Kontext, in den sie ihren Bericht einbetten. Anhand eben dieser Details soll im zweiten Kapitel dieser Arbeit ermittelt werden, auf welche Berichte sich die zu behandelnden Autoren bei der Abfassung ihrer fiktionalen Geschichten stützen.

Bei der Auswertung der klassischen Quellen zur Rekonstruktion des Opfers ergibt sich als weiteres Problem, dass der Begriff Menschenopfer zwei Fälle beschreiben kann, nämlich erstens die Rituelle und gelegentliche Tötung in Krisenzeiten und zweitens die Menschenopfer im Rahmen eines regelmäßigen Kultes, welche in den antiken Überlieferungen vermischt werden.³⁰ Mit Blick auf die Regelmäßigkeit der Menschenopfer und die Struktur der Opferungen ergeben sich somit Schwierigkeiten.³¹

Um eine Rekonstruktion des Opferritus wagen zu können, ist an dieser Stelle zunächst eine Analyse der literarischen Quellen, beginnend mit Diodor, vonnöten.³² Der Verfasser der griechischen Weltgeschichte beschreibt in seinem zwanzigsten Buch das Übersetzen des syrakusanischen Herrschers Agathokles von Sizilien nach Afrika im Jahre 310 v. Chr., um Karthago zu belagern.³³ Die Karthager hätten geglaubt, dass dieses Unglück durch die Götter verhängt worden sei und insbesondere Herakles³⁴ ihnen gezürnt habe, da die Karthager die gewohnten Lieferungen des Zehnten ihres Besitzes ausgesetzt und nur noch wenig gesandt hätten. Trotz dass sie zahlreiche Heiligtümer reumütig nach Tyros gesandt hätten, „beschuldigten sie auch Kronos, er sei ihnen feindlich gesonnen, insofern, als sie in den früheren Zeiten diesem Gott jeweils die besten ihrer Söhne geopfert hatten, später aber heimlich Jungen kauften, diese aufzogen und dann zum Opfer schickten.“³⁵ Die Karthager seien daraufhin von Furcht befallen worden und im Bemühen, diese Achtlosigkeiten wieder in Ordnung zu bringen

³⁰ Vgl. ebd, S. 163-164; siehe auch MOSCATI, Sabatino, Die Phöniker. Von 1200 vor Christus bis zum Untergang Karthagos, Essen 1975, S. 95.

³¹ LANCEL, Carthage, S. 228 führt an, dass es keinen Beleg für eine Unterbrechung der Opferpraxis im punischen Karthago gebe; genauso ALDHOUSE GREEN, Menschenopfer, S. 78.

³² Siehe dazu auch Charles-Picard, Gilbert/Charles-Picard, Colette, Karthago. Leben und Kultur, Stuttgart 1983, S. 41.

³³ Diod. 20, 14; vgl. auch KLEU, Schlacht, S. 115 und BAGNALL, Nigel, Rom und Karthago. Der Kampf ums Mittelmeer, Berlin 1995, S. 29; ziehe auch ZIMMERMANN, Klaus, Karthago. Aufstieg und Fall einer Großmacht, Darmstadt 2010, S. 31-32 hinzu.

³⁴ Griechisch gleichgesetzt mit Melkart, welcher besonders in der karthagischen Mutterstadt Tyros verehrt wurde (Vgl. DIODOROS, Weltgeschichte. Buch XVIII-XX. Teilband B, S. 453, Anm. 14.1); siehe außerdem SOMMER, Michael, Die Phönizier, Handelsherren zwischen Orient und Okzident, Stuttgart 2005, S. 227 und HARDEN, Donald, The Phoenicians, London 1962, S. 86.

³⁵ Diod. 20, 14: „ἠτιῶντο δὲ καὶ τὸν Κρόνον αὐτοῖς ἐναντιοῦσθαι, καθ’ ὅσον ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις θύοντες τοῦτω τῷ θεῷ τῶν υἱῶν τοὺς κρατίστους ὕστερον ὀνοῦμενοι λάθρα παῖδας καὶ θρέψαντες ἐπέμπον ἐπὶ τὴν θυσίαν· καὶ ζητήσεως γενομένης εὐρέθησάν τινες τῶν καθιερουρηγμένων ὑποβολιμαῖοι γεγονότες.“

„opferten sie öffentlich 200 der Söhne aus den angesehensten Familien, die sie zuvor ausgesucht hatten. Andere übel Beleumundete stellten sich freiwillig hierfür zur Verfügung, an Zahl nicht weniger als 300. Es befand sich bei ihnen ein ehernes Standbild des Kronos³⁶, dessen ausgestreckte Arme zum Boden hin gerichtet waren, so daß ein Kind, das man auf diese setzte, hinabrollte und in einen Schlund fiel, der mit brennendem Feuer gefüllt war.“³⁷

An früherer Stelle erwähnt Diodor zwar bereits Kinderopferungen, jedoch nicht detaillierter.³⁸ An dieser Schilderung ist nur die Nennung von Tieropfern als Substitutionsopfer interessant.³⁹ Auch wenn Veh und Wirth zufolge Diodors Werk offensichtliche Fehler und Mängel aufweise, ist eben jene Stelle zu den Kinderopfern von zentraler Bedeutung, da wir folgende Aspekte herauslesen können:⁴⁰ (1) Die Opferung habe sich als Reaktion auf eine Krise (Hier die Belagerung durch Agathokles) und als Abbitte für die Vernachlässigung der Riten und das unfromme Verhalten der Reichen, welche Kinder für die Opfer kauften, vollzogen.⁴¹ (2) Die Opferung habe öffentlich stattgefunden und (3) es seien ausschließlich Söhne (200 an der Zahl) und übel Beleumundete (300 Menschen) geopfert worden.⁴² Die zu opfernden seien auf die (4) Richtung Boden ausgestreckten Arme eines Standbildes von Baal Hammon gelegt worden, von denen das Kind in einen (5) Feuerschlund gefallen sei. Auch in der zweiten Diodor-Stelle wird deutlich, dass die Opferungen keinem regelmäßigen Kult gefolgt hätten, sondern traditionell in Krisenzeiten den Baal habe besänftigen oder der Familie Glück bringen sollen.⁴³

Während Diodor die Schilderung der Kinderopfer in einem historiographischen Rahmen verpackt, führt Plutarch in seinem Werk „*De superstitione*“ konkret die punische Opferpraxis

³⁶ Mit Kronos ist Baal Hammon gemeint (Vgl. Anm. 11)

³⁷ Diod. 20, 14: „διορθώσασθαι δὲ τὰς ἀγνοίας σπεύδοντες διακοσίους μὲν τῶν ἐπιφανεστάτων παίδων προκρίναντες ἔθυσαν δημοσίᾳ· ἄλλοι δ' ἐν διαβολαῖς ὄντες ἐκουσίως ἑαυτοὺς ἔδοσαν, οὐκ ἐλάπτους ὄντες τριακοσίων· ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδριάς Κρόνου χαλκοῦς, ἐκτετακῶς τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀνδριάς Κρόνου χαλκοῦς, ἐκτετακῶς τὰς χεῖρας ὑπτίας ἐγκεκλιμένας ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παίδων ἀποκυλίεσθαι καὶ πίπτειν εἰς τι χάσμα πλῆρες πυρός.“

³⁸ Diod. 13, 86, 3.

³⁹ Siehe zu Substitutionsopfern auch HERM, Gerhard, Die Phönizier. Das Purpurreich der Antike, Düsseldorf/Wien 1973, S. 285; sowie auch BAGNALL, Rom, S. 30.

⁴⁰ Diod. 20, 14.

⁴¹ Siehe dazu auch Sil. 4, 765 und Eus. pr. ev. 1, 1; vgl. WARMINGTON, Karthago, S. 159 sowie CHARLES-PICARD/CHARLES-PICARD, Karthago, S. 42.

⁴² Vgl. Lact. inst. 1, 21, 13; ganz allgemein auch Enn. ann. 214: *Poeni soliti suos sacrificare puellos*; vgl. auch KLEU, Schlacht, S. 115; LANCEL, Carthage, S. 249 führt hingegen an, dass die Archäologie solche kollektiven Opferungen nicht bestätigen könne.

⁴³ Diod. 13, 86, 3: „(...) Ἴμίλκας δὲ θεωρῶν τὰ πλήθη δεισιδαιμονοῦντα πρῶτον μὲν ἐπαύσατο καθαιρῶν τὰ μνημεῖα, μετὰ δὲ ταῦτα ἰκέτευε τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ πάτριον ἔθος τῶ μὲν Κρόνῳ παῖδα σφαγιάσας (...).“; Dass die Opfer für Baal Hammon waren und eine Segen nach sich ziehen sollten, belegt eine Inschrift auf einer Votivstele für Baal Hammon: „Für den Herrn Baal Hammon ein Menschenopfer seines Kindes in vollkommenem Zustand, das gelobte Asper, weil er erhörte seinen Ruf, ihn segnete.“ (SEIBERT, Jakob, Hannibal. Feldherr und Staatsmann, Mainz am Rhein 1975.); vgl. auch Seibert, Jakob, Hannibal, Darmstadt 1993, S. 19-20.

als Gegenbeispiel zur überlegenen griechischen Kultur an⁴⁴ und stellt im Rahmen seiner Kritik an jener explizit den Vorgang der Opferung genauer dar:

„Seinen Sohn in vertauschter Gestalt hebt der eigene Vater hoch und schlachtet ihn betend - der große Tor!‘ Vielmehr brachten sie die eigenen Kinder mit Wissen und Bewußtsein als Schlachtopfer dar; Kinderlose kauften dazu kleine Kinder von Armen wie Lämmer oder junge Vögel; die Mutter stand dabei ohne Tränen und Seufzen, denn hätte sie geweint oder geseufzt, so hätte sie auf den Kaufpreis verzichten müssen, aber das Kind wäre trotzdem geopfert worden. Von Lärm war der ganze Raum vor dem Götterbild erfüllt, mit Pfeifen- und Trommelklang, damit man das Schreien nicht hörte.“⁴⁵

Aus dieser Schilderung ist Folgendes zu entnehmen: Es wird erneut betont, dass die Opfer für Baal Hammon seien und die Kinderlosen die Kinder für den Ritus von den Armen gekauft hätten, nur, glaubt man Plutarch, so wären die Kinder bereits vom eigenen Vater jeweils „geschlachtet“ worden (6) bevor sie dem Gott übergeben worden sind. Darüber hinaus werden als weitere Aspekte deutlich, dass die Angehörigen nicht hätten weinen oder Trauer zeigen dürfen (7), und dass die Todesschreie durch Instrumente übertönt worden seien (8).⁴⁶

Als dritte Hauptquelle ist der im späten 4. Jahrhundert vor Christus schreibende Alexanderhistoriker Kleitarchos zu beachten. Neben den bereits festgehaltenen Aspekten gibt er äußerst detailliert den Vorgang des Verbrennens⁴⁷ wieder:

„(...) Eine Bronzestatue befinde sich bei ihnen, die ihre Hände ausstreckt und über einem Kohlenbecken in die Höhe hält. Dort verbrenne man das Kind. Berührt nun die Flamme den Körper des Opfers, dann würden sich die Glieder zusammenkrümmen und der Mund gleiche mit seinen gestrafften Lippen einer stark lachenden Person, bis alles vom Feuer zusammengeschmolzen in das Kohlenbecken fällt (...).“⁴⁸

Es ist folglich zusätzlich festzuhalten, dass Baal Hammon als Bronzestatue dargestellt worden sei (9),⁴⁹ dass das Kind gekrümmt und mit verzerrem Gesicht (10) verbrannt worden und anschließend nach dem Verbrennen in das Kohlebecken geglitten sei (11).

⁴⁴ Plut. superst. 13: „(...) Καρχηδονίοις οὐκ ἔλυσιτέλει Κριτίαν λαβοῦσιν ἢ Διαγόραν νομοθέτην ἀπ’ ἀρχῆς μήτε τινὰ δαιμόνων μήτε θεῶν νομίζειν ἢ τοιαῦτα θύειν οἷα τῷ Κρόνῳ ἔθουον; (...)“

⁴⁵ Plut. superst. 13: „μορφὴν δ’ ἀλλάξαντα πατὴρ φίλον υἱὸν αἰείρας σφάζει ἐπευχόμενος μέγα νήπιος, ἀλλ’ εἰδότες καὶ γινώσκοντες αὐτοὶ τὰ αὐτῶν τέκνα καθιέρουον, οἱ δ’ ἄτεκνοι παρὰ τῶν πενήτων ὀνούμενοι παιδία κατέσφαζον καθάπερ ἄρνας ἢ νεοσσούς, παρεισθίκει δ’ ἡ μήτηρ ἄτεγκτος καὶ ἀστένακτος. εἰ δὲ στενάξειεν ἢ δακρύσειεν, ἔδει τῆς τιμῆς στέρεσθαι, τὸ δὲ παιδίον οὐδὲν ἦττον ἐθύετο· κρότου τε κατεπίμπλατο πάντα πρὸ τοῦ ἀγάλματος ἐπαυλούντων καὶ τυμπανίζόντων ἔνεκα τοῦ μὴ γενέσθαι τὴν βοήν τῶν θρῆνων ἐξάκουστον.“

⁴⁶ In seinem Werk „*De sera numinis vindicta*“ nennt Plutarch erneut die Kinderopfer, jedoch lediglich als Bedingung des Vertrags nach der Niederlage der Karthager gegen Gelon (Plut. de sera 6, 552 A).

⁴⁷ Zur weiten Verbreitung von Brandopfern siehe BAGNALL, Rom, S. 30.

⁴⁸ FGrHist 137 F9.

⁴⁹ CHARLES-PICARD/CHARLES-PICARD, Karthago, S. 42 legt dar, dass bisher noch keine Spuren einer Bronzestatue gefunden worden seien.

Auch wenn die späteren Autoren aller Wahrscheinlichkeit nach bei den bereits untersuchten Autoren abgeschrieben oder zumindest diese als Vorlage genutzt haben, geben jene dennoch weitere kleine Details wieder, die deren Text von den anderen unterscheidbar macht und einen Bezug der fiktionalen Literatur auf diese ersichtlich werden ließe. So ist Justins Wiedergabe der Kinderopfer auf einer sehr allgemeinen Ebene beinahe gleich mit der Diodors, abgesehen von der Tatsache, dass dieser das äußerst junge Alter (12) der Kinder unterstreicht, wenn er schreibt: (...) *quae aetas etiam hostium misericordiam prouocat* (...).⁵⁰ Jesaja⁵¹ ist zudem zu entnehmen, dass das Opfer in der Nacht praktiziert worden sei (13), wie auch die Inschrift⁵² einer Stele in Ngaous in Algerien belegt. Nach Curtius Rufus⁵³ habe der zu opfernde Knabe außerdem freigeboren sein müssen (14). Tertullian beleuchtet darüber hinaus die Tatsache, dass die Eltern ihre Kinder vor der Opferung liebkost hätten (15), da diese nicht unter Tränen hätten geopfert werden sollen.⁵⁴ Aus Eusebius' Darstellung geht erneut allgemein hervor, dass die Phönizier als kulturelle Vorfahren der Punier in Kriegszeiten ihre liebsten Kinder (16) in mystischen Riten den „Dämonen“ geopfert hätten.⁵⁵ Aus weiteren griechischen Historikerfragmenten geht die Tatsache der Opferungen zwar hervor, jedoch keine weiteren Details, anhand derer man auf diese zurückschließen könnte.⁵⁶

Die aus den Quellen erschlossenen Aspekte der Opferungen dienen zum einen zur möglichst vollständigen Rekonstruktion des Opferritus und zum anderen als Vergleichsreferenzen für die Darstellung der punischen Kinderopfer in den fiktionalen Texten, um feststellen zu können, welcher Autor sich auf welche Quellen bezieht und inwiefern eine Rezeption der einschlägigen antiken Autoren vorliegt.⁵⁷ Bei der Rekonstruktion der Opferpraxis ist natürlich stets, wie zu Beginn bereits betont, zu beachten, dass die antiken Historiker in der Regel gegen Karthago polemisierten.⁵⁸ Dennoch sind deren Überlieferungen, da uns keine karthagische Geschichtsschreibung vorliegt, die einzigen literarischen Quellen

⁵⁰ Iust. 18, 6, 11-12.

⁵¹ Jes. 30, 29.

⁵² RIBICHINI, Sergio, *Sacrum magnum nocturnum. Note comparative sul molchomor nelle stele di N'Gaous*, in: *Aula Orientalis*, 17-18 (1999-2000), S. 353-354: (...) *Domino sanc[t]o Saturno sacrum | [m]ag(num) nocturnum mor[c]homor [...] D(omino) s(ancto) S(aturno), anima pro anima, sangu(ine) | pro sanguine, vita pro vita, pro salute C[o]ncess(a)e et voto pro sac[ru]m solverunt mo(l)chomor (...)*.

⁵³ Curt. 4, 3, 23.

⁵⁴ Tert. apol. 9,2 und 4; dass die Riten von den Ostphöniziern übernommen worden sind zeigt auch HUB, Werner, *Die Karthager*, München 1994, S. 369-377; siehe dazu auch MILES, Richard, *Carthage must be destroyed. The Rise and Fall of an Ancient Mediterranean Civilization*, London 2010, S. 73.

⁵⁵ Eus. pr. ev. 1, 10.

⁵⁶ Duris von Samos (FGrHist 76); Hieronymus von Kardia (FGrHist 154); Timaios von Tauromenion (FGrHist 566).

⁵⁷ Zur Entwicklung der Rezeption siehe LINDNER, Martin, Einleitung, in: Lindner, Martin (Hrsg.), *Antikenrezeption 2013 n. Chr.*, Heidelberg 2013, S. 9-14.

⁵⁸ Vgl. KLEITARCHOS VON ALEXANDREIA (FGrHist 137), in: Gilhaus, Lennart (Hrsg.), *Fragmente der Historiker: Die Alexanderhistoriker* (FGrHist 117-153), Stuttgart 2017, S. 426.

zu diesem Thema. Aus rezeptionsgeschichtlicher Sicht ist diese Herangehensweise ohnehin unproblematisch, da die zu behandelnden Autoren schließlich auch keine anderen Quellen benutzt haben können.

Der Ort, an dem der Ritus der Kinderopfer praktiziert wurde, wird Tofet genannt. Dieser Begriff taucht zum ersten Mal im Alten Testament als Verbrennungsplatz der Kanaaniter und Assyrer im Hinnom-Tal bei Jerusalem auf.⁵⁹ Der Begriff Tofet ist der phönizisch/punischen Kultur jedoch fremd und wurde von der modernen Forschung dem Opferplatz der punischen Kinderopfer zugewiesen.⁶⁰ Diese opferten dort auch ihre eigenen Kinder für Baal oder den sogenannten Götzen Moloch.⁶¹ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass es einen Gott Moloch nie gegeben hat.⁶² Es handelt sich um eine Fehlübersetzung in der Bibel, denn das phönizische Wort „MLK“ ist im eigentlichen Sinne mit Weiheopfer oder Opfergabe zu übersetzen.⁶³ Insofern beschreibt der Begriff Tofet in erster Linie die Gesamtheit der Orte, an denen MLK-Opfer stattfanden.⁶⁴ Es wird nichtsdestoweniger interessant zu sehen sein, inwieweit dem eigentlich nicht existente Gott Moloch – der bereits vor den Untersuchungen Otto Eißfeldts glaubte, sich in der Forschung etablieren zu können⁶⁵ – der Einzug in die Literatur gelungen ist.⁶⁶

Anhand der 16 festgestellten Aspekte soll nun eine möglichst quellennahe Rekonstruktion des Opferritus vorgenommen werden:⁶⁷ Vor dem Hintergrund einer Krise –

⁵⁹ Jer. 7, 31-31; 2 Kön. 23, 10; vgl. auch BONNET/NIEHR, Religionen, S. 159 sowie SOREN, David/KHADER, Aicha Ben Abed Ben/SLIM, Hedi, New York 1990, S. 126-127.

⁶⁰ Vgl. BONNET/NIEHR, Religionen, S. 158.

⁶¹ 2 Kön. 17, 15-17; Jes. 57, 9; Lev. 18, 21.

⁶² Vgl. WARMINGTON, Karthago, S. 157.

⁶³ Vgl. ebd.; ziehe auch CHARLES-PICARD/CHARLES-PICARD, Karthago, S. 41 hinzu; für weitere Informationen zu Moloch/MLK siehe FEDELE, Francesco et al., Tharros: Ovicaprini sacrificiali e ritual del Tofet, in: Rivista di Studi Fenici 16 (1988), S. 29-42 und BONNET/NIEHR, Religionen, S. 164-165; für eine etymologische Erklärung bis hin zum lateinischen *molchomor* ist hier auf GAUBE, Heinz, Syrien-Kanaan, in: Brunner-Traut, Emma (Hrsg.), Die großen Religionen des Alten Orients und der Antike, Stuttgart/Berlin/Köln 1992, S. 71-94 und BONNET/Niehr, Religionen, S. 164-165 zu verweisen; auch AMADASI GUZZO, Maria Giulia, Die epigraphischen Zeugnisse aus dem Tofet von Motye und das Problem des Molk-Opfers (1986), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 375-382 untersucht diese Thematik vertiefend.

⁶⁴ Vgl. BONNET/NIEHR, Religionen, S. 159; siehe auch SEIBERT, Jakob, Forschungen zu Hannibal, Darmstadt 1993, S. 111-112; zu den Ausgrabungen des Tofets in Karthago siehe LANCEL, Carthage, S. 228-248; siehe auch Abbildung 1 im Anhang.

⁶⁵ EIBFELDT, Otto, Molk als Opferbegriff im Punischen und Hebräischen und das Ende des Gottes Moloch, Halle 1935; vgl. auch BONNET/NIEHR, Religionen, S. 159.

⁶⁶ Die Götter Baal Hammon und Tanit, denen vermutlich wirklich geopfert wurde, haben nichts mit blutrünstigen Monstern zu tun, sondern ersterer vereint die Identität und wacht über Wohlergehen der Gemeinschaft, während letztere die Fruchtbarkeit und Mutterschaft symbolisiert (Vgl. ebd., S. 164).

⁶⁷ Eine ähnliche Rekonstruktion auf philologischer Basis nimmt FÉVRIER, James, Essai de reconstruction du sacrifice molek, in: Journal asiatique 248 (1960), S. 183-184 vor, mit dem Unterschied, dass der Priester FÉVRIER zufolge das Kind getötet hätte und die anwesende Menschenmenge durch den Geruch des verbrannten Fleisches und der Musik in eine Extase verfallen wäre, die sich beinahe bis zur Raserei gesteigert hätte. Dies erscheint jedoch aus den vorliegenden Quellen nicht konkret ersichtlich, sondern ist als Spekulation anzusehen; für eine archäologische Annäherung an die Rekonstruktion des MLK-Opfers, welche sich in wenigen Details von der hier

sowohl von außen nahend als auch intern – wurden des Nachts an einem öffentlichen Ort, welcher modern als Tofet⁶⁸ bezeichnet wird, äußerst junge und freigebohrne Knaben geopfert. Nachdem diese Lieblingskinder von ihren Eltern zum Opferplatz gebracht worden sind werden sie vor Ort liebkost, während die Musiker beginnen, immer lautere Klänge ihren Instrumenten zu entlocken, um die Geräusche des Geschehens zu übertönen. Hat sich das Kind beruhigt, wurde dies vom Vater hochgehoben. Nachdem er seinem Sohn die Kehle durchgeschnitten hatte, legte er es auf die nach unten gerichteten Arme der bronzenen Statue des Baal Hammon. Selbst wenn sich im Verbrennen das Gesicht ihres Kindes grausam verzerrt, durften die Eltern keine Trauer zeigen. Schließlich fällt die Asche des Kindes in das Kohlebecken unterhalb der Arme der Statue.

Eben diese Rekonstruktion beziehungsweise die 16 Aspekte sollen für die Erschließung der von den Autoren verwendeten Quellen maßgeblich sein.

1.2. Die punischen Kinderopfer im Spiegel der Forschung vor dem Hintergrund literarischer und archäologischer Untersuchungen

Bevor der Fokus auf die Rezeption der Überlieferung in den drei gewählten Beispielen gelegt wird, ist im Folgenden die Entwicklung des Bildes der punischen Kinderopfer in der Forschungsdiskussion darzulegen. Seit dem 19. Jahrhundert liegen archäologische Spuren über die Riten im Tofet vor,⁶⁹ allerdings erfolgten die Ausgrabungen⁷⁰ erst 1922, nachdem verstreute Stelenfunde⁷¹ diese nahelegten. Der Fund der Opferstelle in Verbindung mit den dargelegten griechischen und römischen Quellen ließ die Karthager als Kindermörder erscheinen. Besonders durch neue archäologische Funde erlebte jedoch die Karthagoforschung einen neuen Aufschwung, Mythen und Legenden fanden Einzug in die Wissenschaft und Karthago erhielt einen Platz in der Medien- und Unterhaltungskultur.⁷²

aufgeführten unterscheidet, siehe LANCEL, Carthage, S. 255-256; anders bei BONNET/NIEHR, Religionen, S. 165-166.

⁶⁸ Der Depositionsort im Tofet wurde gewöhnlich mit einer Stele oder einem Monument an der Oberfläche gekennzeichnet (Vgl. BONNET/NIEHR, Religionen, S. 162-163 sowie Abb. 1-3 im Anhang).

⁶⁹ Vgl. dazu HANSEN, Hannibal, S. 40, Anm. 67.

⁷⁰ Vgl. dazu RAKOB, Friedrich, Die internationalen Ausgrabungen in Karthago. Mit Taf. XIII XXI, in: Gymnasium 92 (1985), S. 489-513.

⁷¹ Vgl. FANTAR, M'hamed Hassine, Gottheiten, Heiligtümer und Kulte, in: PETERS, Sabine (Hrsg.), Hannibal ad portas. Macht und Reichtum Karthagos, Stuttgart 2004, S. 229; DOCTER, Roald/BOUSSOFFARA, Ridha/TER KEURS, Pieter, Carthage. Fact and myth, Leiden 2015, S. 51-55 stellt die Stelenfunde sehr anschaulich in Farbfotographien dar und bespricht diese; vgl. auch für Abb. von Stelen, Inschriften und Grabsteinen XELLA, Paolo, Baal Hammon, Recherches sur l'identité et histoire d'un dieu phénico-punique, Rom 1991, S. 249-266; siehe auch Abb. 2-3 im Anhang.

⁷² Vgl. HANSEN, Hannibal, S. 92-93.

Die Historizität der in den Quellen thematisierten Kinderopfer im punischen Karthago ist indessen noch immer äußerst umstritten.⁷³ Insofern spaltet sich die Karthagoforschung in zwei Lager: Auf der einen Seite wird nach wie vor der klassische quellenorientierte Ansatz verfolgt, der das Tofet tatsächlich als eine Opferstätte im Namen des Gottes Baal Hammon ansieht.⁷⁴ Auf der anderen Seite jedoch vertreten seit den Achtziger- und Neunzigerjahren nicht wenige Historiker, allen voran zu nennen sind Sabatino Moscati,⁷⁵ Sergio Ribichini⁷⁶ sowie M'hamed Fantar,⁷⁷ die sogenannte „funerary hypothesis“.⁷⁸ Die Anhänger dieser These eröffneten die Debatte um die Lesart des Tofets neu und sind darum bemüht, die karthagische Kultur zu rehabilitieren, indem sie insbesondere auf archäologischer Basis zu belegen versuchen, dass es sich beim Tofet lediglich um eine Nekropole für jung Verstorbene oder Totgeburten gehandelt habe, an denen spezifische Riten abgehalten worden seien.⁷⁹ Nachdem Otto Eißfeldt in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts bereits zeigte, dass der vermeintliche Gott Moloch nur das Produkt einer Fehlübersetzung des Wortes MLK ist,⁸⁰ setzte fünfzig Jahre später Sabatino Moscati dort an, als er konstatierte, dass MLK statt Opfergabe lediglich Schenkung bedeute.⁸¹ In Verbindung mit dem Feuer schließt Moscati darauf, dass keine Opferungen vollzogen worden seien, sondern vielmehr Totgeburten oder früh Verstorbene verbrannt und in Urnen begraben wurden.⁸² Darauf aufbauend folgen die

⁷³ Vgl. KLEU, Schlacht, S. 114.

⁷⁴ Vertreter dieses Ansatzes sind: BAGNALL, Rom, S. 29 sowie auch STAGER, Lawrence/GREENE, Joseph, Were living Children Sacrificed to the Gods? Yes, in: <https://members.bib-arch.org/archaeology-odyssey/3/6/23> [zuletzt abgerufen am 30.03.2018 um 17:02 Uhr]; auch die Universität Oxford vertritt den klassischen Ansatz: UNIVERSITY OF OXFORD, Ancient Carthaginians really did sacrifice their children, in: <http://www.ox.ac.uk/news/2014-01-23-ancient-carthaginians-really-did-sacrifice-their-children#> [zuletzt abgerufen am 30.03.2019 um 16:56 Uhr].

⁷⁵ MOSCATI, Sabatino, Il sacrificio punico dei fanciulli: Realtà o invenzione?, in: *Problemi attuali di scienza e di cultura* 261 (1987), S. 3-15.

⁷⁶ RIBICHINI, Sergio, Tophet und das punische Kinderopfer, in: Peters, Sabine (Hrsg.), *Hannibal ad portas. Macht und Reichtum Karthagos*, Stuttgart 2004, S. 247-261.

⁷⁷ FANTAR, M'hamed Hassine, Le tophet de Salammbô, in: Briand-Ponsart, Claude (Hrsg.), *L'Afrique du nord antique et médiévale: Mémoire, identité et imaginaire. Actes de journées d'études organisées par le GRHIS Université de Rouen, 28 janvier 1998 et 10 mars 1999, Mont-Saint-Aignan 2002*, S. 13-24, besonders 23-24; FANTAR, M'hamed Hassine, Were living Children Sacrificed to the Gods? No, in: <https://members.bib-arch.org/archaeology-odyssey/3/6/11> [zuletzt abgerufen am 30.03.2019 um 17:00 Uhr].

⁷⁸ Vgl. LANCEL, Carthage, S. 251; vgl. außerdem SEIBERT, Forschungen, S. 112; ziehe auch CHARLES-PICARD/CHARLES-PICARD, Karthago, S. 44 und GAUBE, Syrien-Kanaan, S. 84 hinzu. Letzterer glaubt nur an die Opferung von Kindern in besonderen Notlagen.

⁷⁹ Vgl. ebd., S. 251-252 sowie BONNET/NIEHR, Religionen, S. 160. Der Standort der Nekropole ist auf der Karte in CHARLES-PICARD, Gilbert, *La civilisation de l'Afrique Romaine*, Paris 1959, S. 173 zu sehen.

⁸⁰ EIBSFELDT, Molk.

⁸¹ Vgl. LANCEL, Carthage, S. 251; ziehe auch MÜLLER, Hans-Peter, Religionen am Rande der griechisch-römischen Welt: Phönizier und Punier, in: Müller, Hans-Peter/Siegert, Folker (Hrsg.), *Antike Randgesellschaften und Randgruppen im östlichen Mittelmeerraum. Ringvorlesung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*, S. 19-20 hinzu.

⁸² Vgl. ebd., S. 252; LANCEL, Carthage, S. 250 erklärt, dass man zahlreiche Urnen aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. mit Überresten von zumeist drei ein- bis dreijährigen Kindern aus einer Familie gefunden habe; ziehe dazu auch BONNET/NIEHR, Religionen, S. 158-159 hinzu.

sogenannten Revisionisten zwei Argumentationslinien:⁸³ Einerseits wird der Aussagewert der antiken Historiker nur auf ihre Polemik und Denunziation der Karthager reduziert sowie die Opferpraxis tatsächlich nur auf die Krise der Belagerung durch Agathokles bezogen. Andererseits stützen sich die Revisionisten auf aktuelle archäologische Beobachtungen, die eine hohe Kindersterblichkeit im Säuglingsalter und pränatalen Stadium in der antiken Welt festgestellt haben.⁸⁴ Der Bestand von Kindern in karthagischen Grabkammern sei allerdings auffallend gering,⁸⁵ sodass die Vermutung naheliege, dass Kleinkinder im Tofet beerdigt worden seien.⁸⁶ Die Verbrennung habe insofern eine Reinkarnation nach sich ziehen sollen, wie diese Forschungsströmung argumentiert.⁸⁷ Es verbleibt jedoch die Frage, ob mittlerweile wirklich genug über Karthago und die Opferriten bekannt ist, um die „funerary hypothesis“ unstrittig zu belegen und die Karthager zu rehabilitieren.⁸⁸ Die Inschriften⁸⁹ aus dem 4.-1. Jahrhundert, die Kinderopfer oder zumindest Substitutionsopfer belegen, sind nach wie vor nämlich nicht von der Hand zu weisen und widersprechen der „funerary hypothesis“ maßgeblich.⁹⁰ Besonders unbefriedigend ist die Tatsache, dass die zentrale Frage, ob die Kinder lebendig oder bereits eines natürlichen Todes gestorben den Flammen übergeben worden sind, noch immer nicht zweifelsfrei geklärt werden konnte.⁹¹

⁸³ Vgl. LANCEL, Carthage., S. 252-253.

⁸⁴ Fast 17% konnten nicht vollständig ausgetragen werden oder starben bei der Geburt und annähernd 40% wurden nicht mal 1 Jahr alt. Die Daten beziehen sich auf Messungen für die römische Kaiserzeit, wodurch die Werte Jahrhunderte früher noch niedriger gewesen sein könnten (Vgl. ebd., S. 252); siehe für weitere Analysen der Urneninhalte BONNET/NIEHR, Religionen, S. 162 und CHARLES-PICARD/CHARLES-PICARD, Karthago, S. 42; für einen Vergleich der Daten von Mensch- und Tieropferfunden im Tofet siehe STAGER, Lawrence, Carthage: A view from the Tophet (1982), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 358; SMITH, Patricia et al., Age estimations attest to infant sacrifice at the Carthage Tophet, in: Antiquity 87 (2013), S. 1191-1199 sowie SMITH, Patricia, Infants Sacrificed? The Tale Teeth Tell, in: Biblical archaeology review 40 (2014) 4, S. 54-56 und 68 nahmen auch weitere Analysen vor.

⁸⁵ Dies belege eine Studie von 1981. Gegner der Theorie erklären dies damit, dass früher Ausgräber den Grabungen zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet und in Eile unauffällige Überreste übersehen hätten (Vgl. ebd.).

⁸⁶ Vgl. ebd.; siehe auch ALDHOUSE GREEN, Menschenopfer, S. 78; ziehe auch SCHWARTZ, Jeffrey et al., Skeletal remains from Punic Carthage Do Not Support Systematic Sacrifice of Infants, in: PLoS ONE 5 (2010) 2, S. 1-12 hinzu.

⁸⁷ Vgl. LANCEL, Carthage, S. 252-253.

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ Siehe Kapitel 1.1.

⁹⁰ Vgl. KLEU, Schlacht, S. 114; ziehe auch PLUTARCH, Über den Aberglauben/De superstitione, Griechisch/Deutsch, hrsg. v. Görgemanns, Herwig et al., Düsseldorf 2009, S. 362-363, Anm 13.3 hinzu; siehe auch BROWNE, Malcolm, Relics of Carthage Show Brutality Amid the Good Life, in: <https://www.nytimes.com/1987/09/01/science/relics-of-carthage-show-brutality-amid-the-good-life.html?pagewanted=all> [zuletzt abgerufen am 31.03.2019 um 16:05 Uhr].

⁹¹ Vgl. LANCEL, Carthage, S. 253; ziehe auch BONNET/NIEHR, Religionen, S. 166 hinzu.

2. Die Rezeption der Überlieferung in moderner fiktionaler Literatur

2.1. Isaac Asimovs „The Dead Past/Das Chronoskop“

Auf Basis der bis hierhin erarbeiteten Informationen soll nun exemplarisch an drei modernen fiktionalen Texten – beginnend mit und mit besonderem Schwerpunkt auf Isaac Asimovs Kurzgeschichte⁹² „The Dead Past/Das Chronoskop“ – die Rezeption der Überlieferung der Kinderopfer im punischen Karthago aufgezeigt werden.

Der sowjetisch-amerikanische Biochemiker, Sachbuchautor und Universalgelehrte Isaac Asimov erlangte weltweite Berühmtheit durch seine Science-Fiction-Geschichten. In seiner Kurzgeschichte „The Dead Past“⁹³ (Deutsch: „Das Chronoskop“⁹⁴) steht Dr. Arnold Potterley, Professor für Alte Geschichte und Karthagoexperte, im Mittelpunkt. In einer dystopischen Zukunft – die Geschichte spielt um das Jahr 2045 –, in der es als intellektuelle Anarchie angesehen wird, wenn man abseits seines von der Forschungsbehörde der Regierung vorgegebenen und mit Geldern bewilligten Fachgebietes forscht,⁹⁵ ist es sein Bestreben, die Wahrheit über die punischen Kinderopfer zu erfahren.⁹⁶ Da er selbst mit seinen Forschungen in einer Sackgasse steckt, bemüht er sich um die Zustimmung des für die Chronoskopie bei den Vereinten Nationen zuständigen Thaddeus Araman, die Zeitschau nutzen zu dürfen.⁹⁷ Anhand dieser Technik wäre es Potterley möglich, in die Vergangenheit zu schauen und auch den Ton zu hören, wodurch er sich eine klare Antwort auf die Frage nach den Kinderopfern erhofft.⁹⁸ Nachdem sein Antrag jedoch abgelehnt wurde, gelingt es Potterley den jungen Physik-Dozenten Jonas Foster davon zu überzeugen, heimlich zur Chronoskopie zu forschen und mit ihm gemeinsam illegal ein Chronoskop zu bauen. Dieses Vorhaben gelingt zwar tatsächlich, doch werden Potterleys Erwartungen schließlich enttäuscht, als er erkennen muss, dass kein Chronoskop in der Lage ist, mehr als 150 Jahre in die Vergangenheit zu blicken.⁹⁹

⁹² Zur Entstehungssituation von Asimovs Kurzgeschichten vgl. ALPERS, Hans Joachim, Isaac Asimov – das Kurzgeschichtenwerk, in: Alpers, Hans Joachim, Isaac Asimov. Der Tausendjahresplaner, Meitingen 1984, S. 99-106.

⁹³ ASIMOV, Isaac, The Dead Past, in: Wells, Angus (Hrsg.), The Best of Isaac Asimov 1954-1972, London 1973, S. 32-81.

⁹⁴ ASIMOV, Isaac, Das Chronoskop, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors, Bergisch Gladbach 1988, S. 217-270; ASIMOV, Isaac, Das Chronoskop, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors, Bergisch Gladbach 2001, S. 303-378; ASIMOV, Isaac, Das Chronoskop/The Dead Past (1956), in: Asimov, Isaac (Hrsg.), Geliebter Roboter, München 2018, S. 9-69.

⁹⁵ ASIMOV, Chronoskop, S. 20-23, 27 und 47.

⁹⁶ Ebd., S. 11.

⁹⁷ Ebd., S. 13.

⁹⁸ Ebd., S. 11; Potterley möchte in das Jahr 202 v. Chr. kurz vor der Landung des Scipio Africanus, also einer Krise, und vor der Schlacht bei Zama zurückblicken (S. 25); siehe dazu auch KLEU, Schlacht, S. 114.

⁹⁹ ASIMOV, Chronoskop, S. 48-50.

Als daraufhin Potterleys psychisch labile Frau Caroline das Chronoskop nutzen möchte, um ihre bereits in jungen Jahren verstorbene Tochter zu erblicken, zerstört der Althistoriker in einem Wutanfall das Chronoskop, um seine Frau davon abzuhalten, vollends in der Vergangenheit zu leben. Diesen Umständen zum Trotz ist Foster entschlossen, seine Forschungen zur Chronoskopie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.¹⁰⁰ Foster hinterlässt seinem Onkel Ralph Nimmo, welcher jenem als wissenschaftlicher Schriftsteller bei der illegalen Informationsbeschaffung dienlich war, die Baupläne für das Chronoskop, um für den Fall seines Ablebens eine Veröffentlichung dennoch zu gewährleisten. Araman, der Foster mit dem Chronoskop ständig beobachtet hat, will diesen unter Arrest stellen, um eine Veröffentlichung zu vermeiden. Die Vergangenheit beginne nämlich mit jedem Augenblick, der vergeht, und somit sei Jedermanns Vergangenheit und Sekunden zurückliegende Gegenwart sichtbar.¹⁰¹ Doch die Warnung kommt zu spät, da Nimmo die Baupläne bereits an mehrere Verlage geschickt hat. Die Geschichte endet mit Aramans düsterer Prophezeiung: „Sie, meine Herren, haben eine neue Welt geschaffen. Ich beglückwünsche Sie zum neuen Leben im Goldfischglas. Möge jeder von Ihnen dafür in der Hölle schmoren. Arrest aufgehoben.“¹⁰²

Von besonderem Interesse für diese Arbeit ist jedoch sein fast schon manisches Bedürfnis die Karthager von der Schuld der Kinderopfer reinzuwaschen. Dieses liegt darin begründet, dass Laurel, das einzige Kind der Potterleys, im Alter von vier Jahren starb, als das Haus abbrannte.¹⁰³ Arnold Potterley war früher Raucher und befürchtet, dass das Feuer, durch das seine Tochter erstickt ist, durch seine nicht richtig ausgedrückte Zigarette entstanden sein könnte.¹⁰⁴ Insofern sucht sich Potterley symbolisch von der gleichen Schuld wie die Karthager zu befreien.¹⁰⁵

Nach dieser kurzen Zusammenfassung der zentralen Thematik der Geschichte sollen nun die konkreten Bezugsstellen auf die karthagischen Kinderopfer herausgestellt werden, um daraufhin eine Verbindung zur von Asimov konsultierten Forschungsliteratur, seinen eigenen populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen und den vorhandenen Quellen herzustellen. Potterleys Frau Caroline erfährt während des Abtippens der Forschungen ihres Mannes von

¹⁰⁰ Ebd., S. 56.

¹⁰¹ Ebd., S. 55-56 und 65; siehe dazu auch VIERHAUS, Rudolf, Was ist Geschichte?, in: Alföldy, Géza/Seibt, Ferdinand/Timm, Albrecht, Probleme der Geschichtswissenschaft, Düsseldorf 1973, S. 17-19.

¹⁰² ASIMOV, Chronoskop, S. 69.

¹⁰³ Ebd., S. 14 und 23.

¹⁰⁴ Ebd., S. 56-57.

¹⁰⁵ Ebd., S. 57.

der Diskussion über die punischen Kinderopfer.¹⁰⁶ Als sie ihren Mann sorgenvoll darauf anspricht, erklärt ihr dieser bildlich, dass

„alles [...] darauf hindeutete, dass die Karthager Moloch anbeteten, in Form einer hohlen Bronzestatue, in deren Bauch ein Ofen war. Wenn sie sich einer Krise gegenübersehen, versammelten sich die Priester und das einfache Volk, führten Zeremonien und Anrufungen durch und warfen dann kleine Kinder bei lebendigem Leib ins Feuer. Kurz vor den entscheidenden Momenten gab man den Kleinen Süßigkeiten zu essen, sodass die Opfergabe nicht durch Schreie und Weinen Missfallen erregen würde. Während sie ins Feuer geworfen wurden, schlugen die Trommeln lauter, um die Kinderschreie zu übertönen. Die Eltern standen daneben und waren vermutlich erfreut darüber, dass ihr Opfer die Götter gnädig stimmen würde...“¹⁰⁷

Zwar wird an weiteren Stellen noch immer wieder Bezug auf die Thematik genommen, doch keine weitere Passage beschreibt die Vorstellung Asimovs von punischen Opfern so detailliert wie diese. Bevor diese allerdings mit den im vorhergehenden Kapitel dieser Arbeit aus den Quellen herausgearbeiteten Aspekten verglichen werden sollen, ist zunächst die von Asimov zu Rate gezogene Forschungsliteratur mit Blick auf die Geschichte Karthagos zu konsultieren, um so über die Quellen der von Asimov gelesenen Karthagodarstellungen auf direktem Wege Aufschluss über die von Asimov benutzten antiken Überlieferungen zu gewinnen. Auf die Frage, warum Asimov gerade diese Thematik als zentrales Thema seiner Kurzgeschichte gewählt hat, entgegnet er: “I had my protagonist interested in Carthage because I myself am a great admirer of Hannibal and have never quite gotten over the Battle of Zama. I introduced Carthage, idly, without any intention of weaving it into the plot. But it got woven in just the same.”¹⁰⁸ Dieses starke persönliche Interesse¹⁰⁹ an Karthago spiegelt sich auch in seinen bereits 1966 und 1971 veröffentlichten populärwissenschaftlichen¹¹⁰ Geschichtswerken „The Roman Republic“¹¹¹ und „The Land of Canaan“¹¹² wider, in welchen er beinahe schon überschwänglich Karthago und Hannibal preist.¹¹³ Er schreibt zwar ausführlich über die Kontakte zwischen Rom und Karthago sowie sogar über Agathokles‘

¹⁰⁶ Ebd., S. 23-25.

¹⁰⁷ Ebd., S. 24.

¹⁰⁸ ASIMOV, Isaac, Introduction, in: Wells, Angus (Hrsg.), *The Best of Isaac Asimov 1954-1972*, London 1973, S. 11; siehe auch ASIMOV, Isaac, Vorwort, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), *Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors*, Bergisch Gladbach 1988, S. 11-12 und ASIMOV, Isaac, Vorwort, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), *Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors*, Bergisch Gladbach 2001, S. 13.

¹⁰⁹ Zu Asimovs starkem persönlichen Interesse, Geschichtsbücher zu verfassen: ASIMOV, Isaac, I. Asimov. A memoir, New York/Toronto/London/Sydney/Auckland 1994, S. 285-287; zu seiner Entscheidung gegen ein Geschichtsstudium: S. 89-90.

¹¹⁰ Für eine ausführliche Auflistung aller populärwissenschaftlichen Arbeiten Asimovs: ASIMOV, I. Asimov, S. 571-577.

¹¹¹ ASIMOV, Isaac, *The Roman Republic*, Boston/Cambridge 1966.

¹¹² ASIMOV, Isaac, *The Land of Canaan*, Boston 1971.

¹¹³ ASIMOV, Republic, S. 81-83, 87, 90 und 102; Asimov, Land, S. 204-223; vgl. auch KLEU, Schlacht, S. 116.

Belagerung,¹¹⁴ es verwundert allerdings, dass er in diesem Zusammenhang mit keinem Wort die Kinderopfer erwähnt. Auch ist die Tatsache, dass Asimov keinerlei Quellen oder Literaturverweise angibt nicht sonderlich förderlich für den Fortschritt dieser Arbeit.

In seinen drei großen Autobiographien schreibt Asimov dezidiert, welche Bücher und Autoren er zu welchen Themen gelesen hat. Besonders im Hinblick auf die Geschichte des Altertums habe ihn Edward Gibbons "The Decline and Fall of the Roman Empire" beeinflusst.¹¹⁵ Dessen Werke habe er mehrmals gelesen und sich eng an den Stil angelehnt.¹¹⁶ Darüber hinaus sei für ihn Arnold Toynbees „Study of History“, Henry Smith Williams „The historian's history of the world“ sowie auch Will Durants „Story of Civilization“ prägend gewesen.¹¹⁷ Gertrude Athertons "The jealous gods" führte ihn besonders in die griechische Mythologie ein, wodurch, wie er betont, sein starkes Interesse an der antiken Geschichte erst richtig entflammt sei.¹¹⁸

Nach intensiver Durchsicht ist festzustellen, dass sowohl Gibbon¹¹⁹ als auch Toynbee¹²⁰ sowie Atherton in ihrem Roman¹²¹ keinerlei Stellung zu karthagischen Kinderopfern nehmen. Durant dagegen ist in seiner detailreichen Schilderung der Opferszene sehr aufschlussreich:

„The Carthaginians appear at their worst in their religion, which again we know only from their enemies. Their ancestors in Phoenicia had worshipped Baal-Moloch [...]; the Carthaginians addressed similar devotions to corresponding deities – Baal-Haman and Tanith. [...] To Baal-Haman, in great crises, living children were sacrificed, as many as three hundred in a day. They were placed upon the inclined and outstretched arms of the idol and rolled off into the fire beneath; their cries were drowned in the noise of trumpets and cymbals; their mothers were required to look upon the scene without moan of tear, lest they be accused of impiety and lose the credit due them from the god. In time the rich refused to sacrifice their own children and bought substitutes among the poor; but when Agathocles of Syracuse besieged Carthage, the upper classes, fearing that their subterfuge had offended the god, cast two hundred aristocratic infants into the fire. It should be added that these stories are told to us by Diodorus, a Sicilian Greek, who looked with equanimity upon the Greek custom of infanticide. It may be that the

¹¹⁴ ASIMOV, Republic, S. 61-62; ASIMOV, Land, S. 188-192.

¹¹⁵ ASIMOV, I. Asimov, S. 116-118.

¹¹⁶ ASIMOV, Isaac, In memory yet green. The autobiography of Isaac Asimov (1920-1954), New York 1979, S. 311-312.

¹¹⁷ ASIMOV, memory, S. 400-425.

¹¹⁸ ASIMOV, I. Asimov, S. 27.

¹¹⁹ GIBBON, Edward, The decline and fall of the roman empire (Band 1), Chicago 1952; GIBBON, Edward, The decline and fall of the roman empire (Band 2), Chicago 1952.

¹²⁰ TOYNBEE, Arnold, Der Gang der Weltgeschichte. Aufstieg und Verfall der Kulturen (1. Band), Stuttgart ³1952; TOYNBEE, Arnold, Der Gang der Weltgeschichte. Kulturen im Übergang (2. Band), Stuttgart 1958; TOYNBEE, Arnold, A study of history (10 Bände), Oxford ⁶1955.

¹²¹ ARTHERTON, Gertrude, The jealous gods. A processional novel of the fifth century, B. C. (concerning one Alcibiades), New York 1928.

Carthaginian sacrifice solaced with piety an effort to control the excess of human fertility.”¹²²

Der Bezug auf Diodor wird deutlich, doch muss Durant auch die Überlieferung Plutarchs vorgelegen haben.¹²³ Dies wird deutlich, wenn er beschreibt, dass Frauen keine Trauer hätten zeigen dürfen und die Instrumente das Weinen der Kinder übertönt hätten, da dies lediglich bei Plutarch überliefert ist. Andere antike Autoren können nicht mit Sicherheit aus dieser Passage identifiziert werden. Insofern liegt zumindest der Gedanke nahe, dass Asimov seine in der Kurzgeschichte widergespiegelten Vorstellungen von den Opferriten von Durant und ferner von Diodor und Plutarch übernommen hat. Etwaige Parallelen zur Beschreibung Potterleys sind definitiv zu erkennen. Williams Beschreibung weist ähnliche Aspekte wie Durant auf, führt jedoch auch das Liebkosen der Kinder vor der Opferung, wie von Tertullian beschrieben, an und beschreibt nach Kleitarchos die Statue als einen Bronzeguss.¹²⁴ Beides sind Aspekte, die auch Asimov nennt.

Die kritisch-reflektierende Herangehensweise Durants – besonders mit Blick auf die Voreingenommenheit Diodors – ist überdies auch beim Science-Fiction-Autor Asimov unübersehbar und wird nicht nur in seinen Geschichtswerken, sondern auch besonders in „The Dead Past/Das Chronoskop“ deutlich. In der Kurzgeschichte stellt Potterley immer wieder klar, dass alles Wissen über die Karthager aus den Schriften der Gegner zu entnehmen sei und Karthago nie eine eigene Geschichtsschreibung gehabt hätte und falls doch, diese nicht überliefert worden sei.¹²⁵ Der quellenkritische Ansatz Asimovs findet sich auch besonders an zwei späteren Stellen:

„Das seien nichts als schreckliche Lügen, erdacht von Karthagos Feinden, sagte er [Caroline]. Er hätte sie warnen sollen. Solche propagandistischen Gerüchte seien nicht ungewöhnlich. Den Griechen zufolge beteten die Juden einen gigantischen Hintern in ihren Synagogen an; und glaubte man den Römern, so hassten die frühen Christen alle Menschen und würden Heidenkinder in ihren Katakomben opfern.“¹²⁶

„Die Zeitgenossen erregten sich über das Götzenbild des Moloch und die Kinderopfer, die ihm gebracht wurden...‘ [...] Schilderung dieser Menschenopfer, bei denen Kinder lebendig in die Flamme geworfen wurden. Aber Potterley ließ sich durch solch grausige Details nicht in seiner Apologie beirren. ‚Trotz allem, es ist nicht wahr.

¹²² DURANT, Will, *Story of Civilization 3: Caesar and Christ*, New York 1944, S. 41-42.

¹²³ Vgl. auch DURANT, *Story*, S. 41 und 42, Anm. 7.

¹²⁴ WILLIAMS, Henry Smith, *The historians' history of the world. A comprehensive narrative of the rise and development of nations as recorded by over two thousand of the great writers of all ages (Band 2)*, New York, 1904/1905, S. 351; Archäologen haben nie die Existenz einer Bronzestatue im punischen Kultbereich nachweisen können (CHARLES-PICARD/CHARLES-PICARD, *Karthago*, S. 42.

¹²⁵ ASIMOV, *Chronoskop*, S. 10-11.

¹²⁶ Ebd., S. 25; diesen Ansatz findet man auch in seinem Werk zur römischen Republik, wenn er schreibt: “This story may be untrue. All we know of the Carthaginians is what we are told by Greek and Roman writers, the inveterate enemies of Carthage. They loved to tell atrocity stories, and no Carthaginian writings in self-defense or in counterattack survive.” (ASIMOV, *Republic*, S. 81).

Es ist eine Propagandalüge, die von den Griechen und Römern erfunden wurde und zweitausendfünfhundert Jahre überdauert hat. Diese Völker hatten auch ihre Sklaven, ihre Foltern und Kreuzigungen, ihre blutigen Gladiatorenkämpfe. Sie waren keine Heiligen. Die Geschichte von Moloch war Kriegspropaganda, eine große Lüge (...).“¹²⁷

Ob der Begriff Propaganda angemessen ist, ist anzuzweifeln, dennoch beweist Asimov, dass er die Quellen kritisch zu beurteilen und einzuordnen weiß und sogar in der Lage ist, reale Probleme der Geschichtswissenschaft anhand des Dreiecks Potterley – Karthago – Chronoskop zu diskutieren.¹²⁸ Dass Asimov allerdings nicht allzu intensiv die Überlieferungen zu den punischen Kinderopfern studiert haben kann, wird in seiner Autobiographie deutlich:

„The story, one of my favorites, is most memorable to me for what I put in it accidentally. [...] In the course of the story, however, I threw in, almost at random, a reference to Carthage that somehow took on a life of its own and quite unexpectedly introduced a subplot that provided the whole course of the story with excellent motivation. Any critic reading the story is bound to conclude I planned that subplot from the beginning, though I swear I didn't.“¹²⁹

Das Bild des punischen Ritus‘, wie Potterley es in „The Dead Past/Das Chronoskop“ beschreibt, muss also lediglich aus den Aspekten zusammengesetzt worden sein, derer sich Asimov von seinen eigenen und gegebenenfalls weiter zurückliegenden historischen Studien noch bewusst war. Asimovs Stellungnahme schließt nämlich eine intensive Quellendurchsicht aus. Demzufolge sind die Quellen – es ist anzunehmen, dass es sich um wenige handelt –, welche in der Schilderung Asimov herauszulesen sind, diejenigen, die bei ihm am meisten Eindruck hinterlassen haben beziehungsweise auch von den von ihm gelesenen Historikern zitiert worden sind. Die Verweise auf Diodor sind unverkennbar in der Darlegung Arnold Potterleys herauszulesen, besonders weil Potterley auch auf Substitutionsopfer verweist, welche in den literarischen Überlieferungen lediglich bei Diodor konkret genannt werden.¹³⁰ Da Tieropfer im Rahmen des punischen Ritus‘ in keiner der von Asimov konsultierten Geschichtswerke angeführt werden, ist davon auszugehen, dass Asimov mindestens mit Diodor unmittelbar gearbeitet hat oder wenigstens dessen Überlieferung kannte. Es sind

¹²⁷ Ebd., S. 40.

¹²⁸ Vgl. KLEU, Schlacht, S. 120; ziehe auch VIERHAUS, Geschichte, S. 17-19 und BOBINSKA, Celina, Historiker und historische Wahrheit. Zu erkenntnistheoretischen Problemen der Geschichtswissenschaft, Berlin 1967, S. 7 hinzu.

¹²⁹ ASIMOV, Isaac, In joy still felt. The autobiography of Isaac Asimov (1954-1978), New York 1980, S. 51-52.

¹³⁰ Diod. 13, 86, 3; „Ich bin mir nicht sicher, dass sie das nicht taten. Vielleicht die alten Phönizier. Menschenopfer waren in primitiven Kulturen relativ weit verbreitet. Aber Karthago war zu seinen Hochzeiten alles andere als primitiv. Menschenopfer werden oft durch symbolische Opfergaben ersetzt, etwa durch eine Beschneidung. Die Griechen und Römer konnten oder wollten diese Symbolik nicht verstehen und missdeuteten sie.“ ‚Bist du dir sicher?‘ ‚Noch nicht ganz, Caroline. Aber wenn ich genügend Fakten gesammelt habe, werde ich mich um eine Genehmigung für die Chronoskopie bemühen, und damit wird diese Frage ein für alle Mal geklärt werden.‘ (ASIMOV, Chronoskop, S. 25.).

darüber hinaus zwar auch Verbindungen zu Plutarch, Kleitarchos und Tertullian zu erkennen, doch aufgrund Asimovs Klarstellung in seiner Autobiographie, ist zu vermuten, dass diese Verbindungen auf die von Asimov vielgelesene oben genannte Forschungsliteratur zurückzuführen ist. Ein Vergleich mit der oben genannten Rekonstruktion Févriers zeigte zudem anhand zahlreicher Differenzen, dass Asimov keine zum Zeitpunkt der Abfassung der Kurzgeschichte aktuellen Rekonstruktionen bekannt waren.¹³¹ Dass der Gott als Moloch bezeichnet wird, ist hier nicht auf die Überlieferung des Alten Testaments zurückzuführen, sondern erneut auf die historische Forschungsliteratur, da die Existenz eines grausamen Gottes Moloch zu diesem Zeitpunkt noch der *communis opinio* entsprach.¹³² Schließlich verbleibt die Frage, wie Asimov dazu kommt, Moloch mit einem Ofen im Bauch zu beschreiben, obwohl keine einzige Quelle dies überliefert und dies auch nie in der von Asimov gelesenen Literatur angeführt wurde. Wahrscheinlich ist dies letztlich der Fantasie des Science-Fiction-Autors entsprungen.

Nachdem sich nun Diodor als maßgebliche und besonders eindrucksvolle Quelle sowohl für Asimov als auch für die von ihm studierte (Populär-)Wissenschaft erwiesen hat, ist auch zu betonen, dass das Bild Karthagos für den historisch interessierten Laien und die Leserschaft Asimovs besonders durch jene Überlieferung beeinflusst worden ist. Diodors Schilderung ist umfangreich, strukturiert und trotz des makabren Inhaltes nachvollziehbar. Asimov war zwar selbst in seiner Kurzgeschichte um einen kritischen Ansatz bemüht, doch klärt er in seinen populärwissenschaftlichen Abhandlungen überhaupt nicht darüber auf. Insbesondere die von Diodor beabsichtigte Darstellung der Karthager als grausame Kindermörder wird das Karthagobild einer Generation von Science-Fiction-Lesern geprägt haben. Im Folgenden ist nun die Darstellung der karthagischen Kinderopfer in Flauberts Roman „Salammbô“ zu eruieren.

2.2. Gustave Flauberts „Salammbô“

Der französische Romancier Gustave Flaubert ist besonders durch seine literarische Darstellung des vorchristlichen Karthagos in „Salammbô“ bekannt.¹³³ Der 1862 erstmalig erschienene Roman schildert in Anlehnung an reale historische Ereignisse den Verlauf des nach der Niederlage Karthagos im Ersten Punischen Krieg ausgebrochenen Söldneraufstandes von 241-238 v. Chr. Im Zentrum des Romans steht die fiktive Tochter des Feldherrn Hamilkar

¹³¹ FÉVRIER, Essai, S. 167-187.

¹³² Siehe Kapitel 1.2.

¹³³ Zur Entwicklung der historischen Fiktion im Frankreich des 19. Jahrhunderts mit Bezug auf die französischen Historiker siehe GREEN, Anne, Flaubert and the historical novel, Cambridge 1982, S. 4-27.

Barkas, welche sich dem Dienst der punischen Göttin Tanit verschrieben hat und darum bemüht ist den von den Söldnern gestohlenen „Zäimph“, den Schleier ihrer Göttin, zurückzubringen, während sie der unstillbaren Begierde eines Söldneranführers namens Mâtho ausgeliefert ist. Die entscheidende Szene wird geboten, als der zu den Söldnern übergelaufene Sklave Spendius die karthagische Wasserversorgung während der Belagerung der Stadt unterbricht. In dieser Notlage schildert Flaubert folgendes Szenario:

„Da sannen die Karthager über die Ursache ihres Unglücks nach. Es fiel ihnen ein, daß sie das jährliche Opfer, welches sie dem tyrischen Melkarth schuldeten, nicht nach Phönizien gesandt hatten; und ein ungeheurer Schrecken befiel sie. Offenbar zürnten die Götter der Republik und wollten ihre Rache noch weiter verfolgen. Man betrachtete sie als grausame Herren, die man durch reiche Geschenke bestechen konnte. Alle waren ohnmächtig vor Moloch, dem Verschlinger. Das Leben, sogar das Fleisch der Menschen gehörte ihm – daher war es Brauch bei den Karthagern, ihm einen Teil davon zu opfern, um seine Wut zu stillen. [...] so war kein Schmerz zu groß für den Gott, da er am Entsetzlichsten Ergötzen fand und man jetzt ganz in seiner Hand war. Man musste ihn also völlig befriedigen. Beispiele bewiesen, dass dieses Mittel die Plage zum Aufhören zwang. Überdies glaubte man, dass ein Brandopfer Karthago läutern würde.“¹³⁴

Schon der Beginn dieser Passage weist eine auffallende Ähnlichkeit zur Überlieferung Diodors auf.¹³⁵ Besonders die Verbindung von einer Krise zum Opferritus wird deutlich von Diodor übernommen.¹³⁶ Nachdem das Opfer so beschlossen wurde, ziehen die Molochpriester in dem Roman von Haus zu Haus, um die Kinder zu nehmen und im Tanittempel bis zur Opferung ergötzen zu lassen.¹³⁷ Während des nächtlichen Rituals stoßen nackte Männer hohlklingende Töne aus und die Priester verfallen in einen Hymnus.¹³⁸ Währenddessen spielen die Instrumente (Zupf-, Streich-, Blasinstrumente und Tamburine) so laut, dass man die Stimmen kaum mehr hört.¹³⁹ Die Kinder werden kreisförmig um die Statue des Moloch aufgereiht, während zwischen den Beinen des Kolosses das Feuer entzündet wird. Die Statue wird als eiserne Männerbrust mit riesigen ausgebreiteten Flügeln und Stierkopf beschrieben.¹⁴⁰ Seine ausgebreiteten riesigen Flügel reichen bis zum Boden herab und seine überlangen Händen können mechanisch anhand von dünnen Kettchen bewegt werden.¹⁴¹ Im Körper des Baals befinden sich sieben übereinanderliegende Fächer.¹⁴² Die in schwarze

¹³⁴ FLAUBERT, Gustave, *Salammbô*, übers. v. Oppeln-Bronikowski, Friedrich v. und revidiert v. Cavigelli, Franz/Haffmans, Gerd, Zürich 1979, S. 283.

¹³⁵ Diod. 20, 14.

¹³⁶ Dies zeugt der Autor auch dadurch, dass er die Kinder vor der Verbrennung mit den Sünden des Volkes belasten lässt (FLAUBERT, *Salammbô*, S. 297).

¹³⁷ Ebd., S. 285.

¹³⁸ Ebd., S. 125 und 293-295.

¹³⁹ Ebd., S. 295.

¹⁴⁰ Ebd., S. 130.

¹⁴¹ Ebd., S. 294-296.

¹⁴² Ebd., S. 295: In die Fächer legt der Priester von oben nach unten Mehl, zwei Turteltauben, einen Affen, einen Widder, ein Schaf und eine gegebte Ochsenhaut. Das unterste Fach bleibt leer.

Gewänder gewickelten Kinder wurden mit verdeckten Augen und gefesselt auf den Armen Molochs gestapelt bevor diese in der düsteren Öffnung voller Rauch verschwanden.¹⁴³ In völliger Ekstase bringen die Opfernden immer mehr Kinder, sowie Schmuck, Bilder und Spielzeug, um alles ins Feuer zu werfen.¹⁴⁴

Analysiert man dieses Szenario mit Blick auf die vorhandenen Quellenberichte, so wird schnell ersichtlich, welche Überlieferungen Flaubert rezipierte. Die Opferungen angesichts einer Krise wurde sowohl Diodor¹⁴⁵ als auch Eusebius¹⁴⁶ entnommen. Darüber hinaus findet sich eine so zahlreiche Opferung von Söhnen nur bei Diodor. Die Beschreibung des Ritus geht des Weiteren mit dessen Überlieferung einher. Die Tatsache, dass Flaubert die Opferungen in einen versteckten Tempel am Fuße einer steilen Schlucht verlegt hat und keinen öffentlichen Ort wählte, wie Diodor ihn beschreibt, hängt mit der düsteren Konstruktion des Romans zusammen.¹⁴⁷ Es ist naheliegend, dass Flaubert die lauten Gesänge und Instrumente Plutarch entnommen hat, besonders da Letzterer dezidiert auch Pfeifen und Trommeln nennt.¹⁴⁸ Ein Bezug zu Kleitarchos erscheint allerdings unwahrscheinlich, da Flaubert zwar den Fall ins Kohlebecken wiedergibt, doch die Statue nicht als bronzen schildert, sondern als Eisenkoloss darstellt.¹⁴⁹ Wäre Flaubert die Überlieferung Kleitarchos' bekannt gewesen, so hätte er die Bronzelegierung definitiv berücksichtigt und auch das „sardonische Lachen“¹⁵⁰ der verbrennenden Kinder, welches gut in den düsteren Erzählstil Flauberts in diesem Szenario passt, in seine Geschichte integriert. Zwar konstatiert Serge Lancel, dass Flaubert in seiner philologischen Annäherung an die Rekonstruktion des punischen Kinderopfers neben Diodor und Plutarch auch in weiteren Details Kleitarchos folgen würde.¹⁵¹ Dennoch genügen die von Flaubert widergegebenen Darstellungen der Überlieferungen Kleitarchos nicht, um von dessen Rezeption zu überzeugen, da die entscheidenden Alleinstellungsmerkmale der Beschreibung Kleitarchos fehlen, während lediglich Aspekte zu erkennen sind, die auch Diodor und Eusebius schildern. Während die Verköstigungen im Tanittempel vor dem Ritual auf Tertullian verweisen,¹⁵² wird eine nächtliche Opferung nur von Jesaja beschrieben, welcher

¹⁴³ Ebd., S. 296-297.

¹⁴⁴ Ebd. S. 298.

¹⁴⁵ Diod. 20, 14; Diod. 13, 86, 3; siehe auch LANCEL, Carthage, S. 249; vgl. auch FLAUBERT, Salammbô, S. 198-199.

¹⁴⁶ Eus. pr. ev. 1, 10.

¹⁴⁷ FLAUBERT, Salammbô, S. 129-130.

¹⁴⁸ Plut. superst. 13.

¹⁴⁹ FGrHist 137 F9.

¹⁵⁰ Ebd.

¹⁵¹ LANCEL, Carthage, S. 253.

¹⁵² Tert. apol. 9, 2 und 4.

darüber hinaus auch ein Bild von Pauken und Zithern um eine tiefe und breite Feuerstelle kreiert.¹⁵³

Wenigstens die Rezeption der Überlieferung Diodors und Eusebius‘ wird vom französischen Schriftsteller selbst bestätigt. In einem Brief an Guillaume Froehner, den Redakteur der *Revue contemporaine*, vom 21. Januar 1863 antwortete Gustave Flaubert auf Froehners Kritik, welche ihm vorwarf, ungenügend recherchiert und zahlreiche sachliche Fehler in seinem Roman zu haben, indem er den Rezensenten zitiert:

„Was die Kinderopfer angeht, so ist es sehr wenig ‚unmöglich‘, dass man Kinder in Hamilkars Jahrhundert lebendig verbrannte, da man sie noch zur Zeit Julius Cäsars und Tiberius‘ verbrannte [...].¹⁵⁴ Jedoch ‚die Statue des Moloch ähnelt nicht der in ‚Salammbô‘ beschriebenen teuflischen Maschine. Diese Figur, die aus sieben übereinander aufgerichteten Behältern, in die die Opfer eingeschlossen werden, zusammengesetzt ist, gehört in die gallische Religion. Herr Flaubert hat keinerlei Vorwand für eine Analogie, um seine kühne Übertreibung zu rechtfertigen.‘ [...] Aber ich habe einen Text, das heißt den Text, nämlich die Beschreibung durch Diodor [...], wenn sie sich herablassen, das IV. Kapitel des XX. Buches von Diodor zu lesen [...] sowie Eusebius, *Praeparatio evangelica* [Herv. d. Flaubert], Buch I.“¹⁵⁵

Zwar behält Froehner Recht, wenn er die Darstellung des Moloch kritisiert, da besonders die Brustöffnungen nirgends überliefert werden und die Maschinerie zum Bewegen der Arme vollends der dramatischen Darstellung im Roman zuzuschreiben ist. Da sich im vorhergehenden Kapitel bereits die Frage stellte, woher Asimov seine Inspiration für den Flammenofen im Bauch der Statue nahm, ist nicht auszuschließen, dass Asimov mit „Salammbô“ vertraut war. Nichtsdestoweniger ist dieser Brief für die Untersuchung der Rezeption eine wertvolle Information. Es ist außerdem bemerkenswert, dass die philologische Annäherung an die Rekonstruktion des MLK-Opfers von Février derjenigen Flauberts auffallend ähnelt.¹⁵⁶ Lancel stellt diesbezüglich klar, dass eine unkritische Einbeziehung von heterogenen Daten, dazu tendiere, ein unheilvolles, gefärbtes und mit einem orientalischen Sound versehenes Bild zu schaffen.¹⁵⁷ Die Ähnlichkeit legt also keinen Bezug Février auf Flaubert nahe, sondern ist vielmehr auf eine identische Herangehensweise an die Quellen zurückzuführen. Dieser Argumentation zum Trotz ist wird eine gewisse Quellenkritik

¹⁵³ Jes. 30, 29-33.

¹⁵⁴ Zu Menschenopfern bei den Römern und in deren Umfeld siehe Lact. inst. 1, 21, 3 und 6 sowie Liv. 22, 57, 6.

¹⁵⁵ FLAUBERT, *Salammbô*, S. 383.

¹⁵⁶ FEVRIER, James, *Essai de reconstruction du sacrifice molek*, in: *Journal asiatique* 248 (1960), S. 183-184.

¹⁵⁷ LANCEL, Carthage, S. 254; vgl. auch BASKAKOV, Alexej. *Vom Realismus zur Moderne. Die Darstellung des antiken Orients in Salammbô von Gustave Flaubert und Joseph und seine Brüder von Thomas Mann*, Würzburg 1999, S. 87-89.

Flauberts deutlich, wenn sich der griechische Sklave Spendius spöttisch über den Menschenopferkult der Punier lustig macht.¹⁵⁸

Bereits lange vor dem Kapitel „Moloch“¹⁵⁹, in welchem die Kinderopfer dargestellt werden, wird der Name des Gottes immer wieder in Verbindung mit verzehrendem Feuer, Hass, Fluch und Kriegslust genannt,¹⁶⁰ um schließlich im grausamen Ritual seinen Höhepunkt zu erreichen. Es erscheint eindeutig, dass Flaubert sich auf die Überlieferungen des Götzen Moloch im Alten Testament bezieht, da nur dort konkret dessen Name benutzt wird,¹⁶¹ wie in Kapitel 1.1 festgestellt wurde.¹⁶²

Flaubert nutzte insbesondere die Überlieferungen Diodors und Eusebius‘ sowie vermutlich auch Tertullian, um die Hintergründe und Vorbereitungen des punischen Kinderopferritus historisch angemessen in die Gesamtkomposition seines Romans zu integrieren. Als Inspirationsquelle für die Opferszene ist es wahrscheinlich, dass ihm neben den beiden zuerst genannten Autoren noch Plutarch vorlag. Die Rezeption des Kleitarchos kann nicht ausreichend belegt werden. Als Fundament für seinen Molochkult diente ihm das alttestamentliche Buch Leviticus sowie die Berichte des Propheten Jesaja. Basierend auf einer schwach ausgeprägten Quellenkritik legte er die Quellen so aus, wie sie am besten das düstere Bild seines Romans komplettierten und historisch untermauerten. So kreierte Flaubert ein unheilswangeres und orientalisches Szenario, welches aller Wahrscheinlichkeit nach so nicht der Wahrheit entsprach und noch mehr als Asimov die Grausamkeit des karthagischen Kultes für die Leserschaft im 19. Jahrhundert unterstreicht.¹⁶³ Besonders in der Beschreibung der Statue des Moloch wich Flaubert von den Quellen ab und ließ sich zu einem Portrait hinreißen, welches klassischen Bildern von Dämonen in nichts nachsteht.

2.3. Olde Hansens fiktionales Geschichtswerk „Hannibal minor. Die Geschichte Karthagos“

Bevor ein abschließendes Resümee zu ziehen ist, soll nun noch kurz die Intention Olde Hansens beleuchtet werden, eine fiktionale karthagische Geschichte¹⁶⁴ zu verfassen, und

¹⁵⁸ FLAUBERT, Salammbô, S. 111.

¹⁵⁹ Ebd., S. 259.

¹⁶⁰ Ebd., S. 50, 53, 96, 160, 189, 200 und 207-208.

¹⁶¹ Abgesehen von lateinischen Inschriften in der Übersetzung als *molchomor* (RIBICHINI, Sacrum, S. 354).

¹⁶² Siehe Seite 12; Jes. 57, 9 und Lev. 18, 21.

¹⁶³ Vgl. WETHERILL, Peter Michael, Le discours de l'histoire, in: Fauvel, Daniel/Leclerc, Yvan (Hrsg.), *Salammbô* de Flaubert. Histoire, Fiction, Paris 1999, S. 101-112 und SCEPI, Henri, *Salammbô* de Gustave Flaubert, Saint-Amand 2003, S. 47-72.

¹⁶⁴ HANSEN, Hannibal.

dessen mutmaßliche Quellen identifiziert werden. Im vergangenen Jahr sei die karthagische Geschichtsschreibung eines Hannibal minor im Nachlass des Dänen Stig Bastrup entdeckt worden.¹⁶⁵ Eine Sensation, bedenkt man die Tatsache, dass der althistorischen Forschung keine karthagische Überlieferung vorliegt.¹⁶⁶ Dass es eine karthagische Geschichtsschreibung gegeben haben muss ist lediglich durch Zitate und Auszüge bei anderen bekannten Autoren bekannt.¹⁶⁷ Hansen gelingt mit seinem fiktionalen historischen Werk der Spagat einerseits eine unterhaltende Geschichte der antiken Weltstadt zu verfassen und andererseits auf die Wichtigkeit eines kritischen Umgangs mit den vorhandenen Quellen sowie des Problems der fehlenden internen literarischen Quellen aus Karthago aufmerksam zu machen. Es sei schließlich die Intention Hansens gewesen, die Sichtweise der Karthager der abwertenden und tendenziösen Sichtweise der Griechen und Römer entgegenzusetzen.¹⁶⁸ Er habe eine Sichtweise von Innen und eine Betrachtung aus einer anderen Perspektive vornehmen wollen.¹⁶⁹

In eben dieser fiktionalen Geschichtsschreibung illustriert Hannibal minor auch die punischen Kinderopferriten in Karthago:

„In Karthago gefürchtet und in der Welt zurecht verachtet wurden gewisse Einheimische Priester. Sie forderten von ihren Gläubigen und Anhängern Menschen als Opfer. Und es macht mich heute traurig, schreiben zu müssen, dass es immer wieder im Verlaufe der karthagischen Geschichte, meist wenn eine Seuche in der Stadt wütete, auch zu solchen Opfern kam. Dabei handelte es sich meist um schwerkranke Kinder, die von ihren Eltern weggegeben wurden, und um alte Menschen, die wie einst Elyssa ihr verbleibendes Leben der Stadt Karthago schenken wollten. Vor allem unter den alten Familien hatten diese Priester Verbündete, die ihre abscheulichen Kulte deckten. Bei den Bürgern in der Volksversammlung und unter den freier denkenden Räten, die immer wieder ein Verbot dieser Opfer forderten, hieß es aber auch, dass so manchen Gottesopfer in Wirklichkeit nur das Opfer einer ganz und gar menschlichen Intrige in den großen Familien war.“¹⁷⁰

Diese Darstellung erscheint im Kontrast der vorigen behandelten Bilder der Opfer besonders interessant, scheint sie sich ja bewusst auf keinerlei griechisch-römische Quellen zu beziehen – auch wenn Hansen angibt, dass ihm die Berichte Diodors,¹⁷¹ Plutarchs¹⁷² und Justins¹⁷³ bekannt seien –, sondern vielmehr die Uneinigkeit über die betont schwerkranken

¹⁶⁵ Ebd., S. 7-13.

¹⁶⁶ Ebd., S. 91.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Ebd., S. 91-92 und 96.

¹⁶⁹ Ebd., S. 96.

¹⁷⁰ Ebd., S. 40-41.

¹⁷¹ Diod. 20, 14; 13, 86, 3.

¹⁷² Plut. de superst. 13; Plut. de sera 6, 552 A.

¹⁷³ Iust. 18, 6, 11-12.

Kinder und alten Menschen innerhalb der punischen Kultur widerzugeben.¹⁷⁴ Der fiktionale Hannibal minor verkörpert einen kritischen und äußerst selbstreflexiven Historiker, wenn er erklärt, dass die Opfer zurecht in der Welt verachtet würden und diese nicht vom Volke ausgingen, sondern von den Priestern verlangt worden seien. Der Bezug auf die inneren Intrigen spiegelt besonders die von Olde Hansen beabsichtigte innere Perspektive wider. Das Bild von grausamen Kinderopfern weicht somit dem eines innerkarthagischen Machtkampfes um Einfluss zwischen den Bürgern in der Volksversammlung und in den Räten und der sich das Volk durch Religion und Riten gefügig machen wollenden Priesterschaft, die die Unterstützung der alten Familien genießen.

Olde Hansen bringt den Leser seiner fiktionalen Geschichte durch seine konstruierte Realität zum Nachdenken über den Wahrheitsgehalt der aus den vorliegenden Quellen rekonstruierten karthagischen Geschichte und weist somit direkt auf reale Probleme der althistorischen Forschung hin. Auch wenn bei ihm keine Rezeptionsgeschichte konkret nachweisbar ist, sondern er sich im Gegenteil bewusst, seinen eigenen Anmerkungen zufolge, von Diodor, Plutarch und Justin abgrenzen wollte, gehört sein Werk dennoch in den Gesamtzusammenhang dieser Arbeit, weil es ein Bild des Menschenopferritus wiedergibt, welches Wert ist, untersucht zu werden. Es lenkt die gedankliche Perspektive des Lesers während der Beschäftigung mit diesem Thema in eine neue Richtung – weg von den dämonisch-grausamen Schilderungen des 19. und 20. Jahrhunderts – und macht auf die Schwierigkeit der Deutung der griechisch-römischen Nachrichten aufmerksam. Mit anderen Worten: Ein lediglich auf fremden Berichten beruhendes Bild der punischen Kinderopfer kann sich ohne eine weitere Perspektive nicht der Wahrheit annähern und vermittelt dem Laien ein tendenziöses Bild.

III. Fazit

Die Untersuchung der Rezeption der Überlieferung der Kinderopfer im punischen Karthago in moderner fiktionaler Literatur zeigt deutlich, dass eine Entwicklung des Bildes, welches der Öffentlichkeit in den Geschichten von Karthago vermittelt werden soll, aufzuzeigen ist. Während Flauberts Roman „Salammbô“ im 19. Jahrhundert ein vollkommen düsteres Szenario der vom grausamen und hungrigen Gott Moloch abhängigen Stadt Karthago darstellt, weist Asimovs Kurzgeschichte „The Dead Past/Das Chronoskop“, die im 19. Jahrhundert eine breite Science-Fiction-Leserschaft begeisterte, schon an mehreren Stellen ein

¹⁷⁴ Auch bezieht er sich auf keinerlei moderne Rekonstruktionen des MLK-Opfers wie von FÉVRIER, Essai, S. 183-184 vorgenommen.

Hinterfragen des Quellenwertes der griechisch-römischen Überlieferungen auf und stellt die Frage nach der Wahrheit der Kinderopfer sogar in den Mittelpunkt der Handlung. Erst Olde Hansen weicht vollständig vom von nichtkarthagischen Quellen und denunzierenden Vorlagen abhängigen Schreibstil ab und entwickelt eine zwar größtenteils fiktionale, aber dennoch die innere Perspektive Karthagos wiedergebende Geschichte in Abgrenzung zu vorigen Autoren. Es verwundert nicht, dass besonders das von Diodor dargelegte Bild der punischen Kinderopfer am häufigsten als Bezugspunkt für die Rezeptionen genutzt wurde, vermittelt es doch ein sehr starkes und für die an Unterhaltung interessierte Leserschaft gleichermaßen spannendes wie schockierendes Bild der Karthager. Dem folgen Plutarch und Eusebius in weiteren Details, sowie in Maßen die Überlieferungen Kleitarchos‘ und Tertullians. Ein kritisches Bild ist Laien schwer vermittelbar und oft beabsichtigen die fiktionalen Texte überhaupt nicht aufzuklären, sondern wollen vielmehr die Leserschaft fesseln. Oft werden dazu nicht mal mehr die bekannten Quellen genau studiert, sondern auf gelesene populärwissenschaftliche Werke zurückgegriffen, wie die Untersuchung der von Asimov konsultierten Literatur veranschaulicht. Das Beispiel des vermeintlich grausamen Dämonen Moloch, welcher jahrelang als Folge einer Fehlübersetzung in der Literatur weiterlebte, unterstreicht diese Aussage des Weiteren. Die zu Beginn aufgestellte These bestätigt sich im Verlauf dieser Arbeit insofern, als dass die Überlieferungen Diodors und Plutarchs als höchst tendenziöse und denunzierende Quellen die Rezeptionsgeschichte der punischen Kinderopfer maßgeblich beeinflussten und nachhaltig ein verzerrtes Bild der Karthager vermitteln.

Anhang

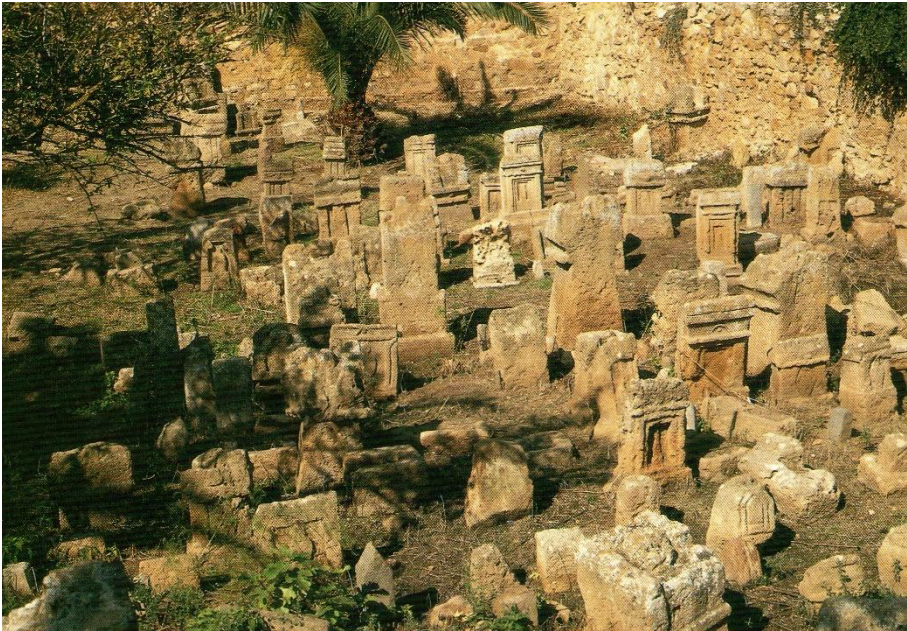


Abbildung 1: Ausgrabung des Tofets bei Karthago (Aus SEIBERT, Jakob, Hannibal. Feldherr und Staatsmann, Mainz am Rhein 1975, S. 18-19).



Abbildung 2: Votivstele mit Priester und Kind (Aus: SEIBERT, Jakob, Hannibal. Feldherr und Staatsmann, Mainz am Rhein 1975, S. 18-19).



Abbildung 3: Votivstele für Baal-Hammon mit Inschrift zu Kinderopfern (Aus: SEIBERT, Jakob, Hannibal. Feldherr und Staatsmann, Mainz am Rhein 1975, S. 18-19).

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

CURTIVS RUFVS, Geschichte Alexanders des Großen. Lateinisch-Deutsch, hrsg. v. Koch, Holger, Darmstadt 2007.

DIODOR'S von Sizilien historische Bibliothek. Band 6, hrsg. v. Wurm, Julius Friedrich, Stuttgart 1831.

DIODOROS, Griechische Weltgeschichte. Buch XVIII-XX. Teilband A: Einleitung und Übersetzung, hrsg. v. Veh, Otto/Wirth, Gerhard, eingeleitet und komment. v. Rathmann, Michael, Stuttgart 2005.

DIODOROS, Griechische Weltgeschichte. Buch XVIII-XX. Teilband B: Kommentar und Anhang, hrsg. v. Veh, Otto/Wirth, Gerhard, eingeleitet und komment. v. Rathmann, Michael, Stuttgart 2005.

The Annals of Quintus ENNIUS, hrsg. v. Skutsch, Otto, Oxford 1985.

EUSEBIUS of Caesarea, Praeparatio Evangelica/Preparation for the Gospel, hrsg. v. Gifford, Edwin Hamilton, o. O. 1903.

Die FRAGMENTE DER GRIECHISCHEN HISTORIKER (FGrHist). Zweiter Teil: Zeitgeschichte A. Universalgeschichte und Hellenika, hrsg. v. Jacoby, Felix, Berlin 1926.

Die FRAGMENTE DER GRIECHISCHEN HISTORIKER (FGrHist). Zweiter Teil: Zeitgeschichte B. Spezialgeschichten, Autobiographien, Memoiren und Zeittafeln, hrsg. v. Jacoby, Felix, Berlin 1929.

Die FRAGMENTE DER GRIECHISCHEN HISTORIKER (FGrHist). Dritter Teil: Geschichte von Städten und Völkern (Horographie und Ethnographie) B. Autoren über einzelne Städte (Länder), hrsg. v. Jacoby, Felix, Berlin 1950.

GUTE NACHRICHT BIBEL. Altes und Neues Testament. Ohne die Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften/Apokryphen), hrsg. v. Deutsche Bibelgesellschaft et al., Stuttgart 2000.

Marci Iuniani IUSTINI epitoma historiarum philippicarum, hrsg. v. Rühl, Franz, Leipzig 1886.

Marcus Junianus JUSTINUS, Epitome of the Philippic History of Pompeius Trogus, hrsg. v. Watson, John Selby, London 1853.

KLEITARCHOS VON ALEXANDREIA (FGrHist 137), in: Gilhaus, Lennart (Hrsg.), Fragmente der Historiker: Die Alexanderhistoriker (FGrHist 117-153), Stuttgart 2017, S. 210-231 und 423-432.

LACTANTIUS, Divine Institutes, hrsg. v. Bowen, Anthony/Garnsey, Peter, Liverpool 2007.

Titus LIVIUS, Römische Geschichte. Buch XXI-XXIII, Lateinisch-Deutsch, hrsg. v. Feix, Josef, München/Zürich 42000.

PLUTARCH, Über den Aberglauben/De superstitione, Griechisch/Deutsch, hrsg. v. Görgemanns, Herwig et al., Düsseldorf 2009.

PLUTARCH, Über die späte Strafe der Gottheit/De sera numinis vindicta, Griechisch/Deutsch, hrsg. v. Görgemanns, Herwig et al., Düsseldorf 2009.

RIBICHINI, Sergio, Sacrum magnum nocturnum. Note comparative sul molchomor nelle stele di N'Gaous, in: Aula Orientalis, 17-18 (1999-2000), S. 353-362.

SILIUS ITALICUS, Punica. Das Epos vom Zweiten Punischen Krieg, hrsg. v. Rupprecht, Hermann, Mitterfels 1991.

TERTULLIAN, Apologeticum. Verteidigung des christlichen Glaubens. Lateinisch-Deutsch, hrsg. v. Georges, Tobias, Freiburg im Breisgau 2015.

Literatur

ALDHOUSE GREEN, Miranda, Menschenopfer. Ritualmord von der Eisenzeit bis zum Ende der Antike, Essen 2003.

ALPERS, Hans Joachim, Isaac Asimov – das Kurzgeschichtenwerk, in: Alpers, Hans Joachim (Hrsg.), Isaac Asimov. Der Tausendjahresplaner, Meitingen 1984.

AMADASI GUZZO, Maria Giulia, Die epigraphischen Zeugnisse aus dem Tofet von Motye und das Problem des Molk-Opfers (1986), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 227-238.

ASIMOV, Isaac, The Roman Republic, Boston/Cambridge 1966.

ASIMOV, Isaac, The Land of Canaan, Boston 1971.

ASIMOV, Isaac, Introduction, in: Wells, Angus (Hrsg.), The Best of Isaac Asimov 1954-1972, London 1973, S. 7-13.

ASIMOV, Isaac, The Dead Past, in: Wells, Angus (Hrsg.), The Best of Isaac Asimov 1954-1972, London 1973, S. 32-81.

ASIMOV, Isaac, In memory yet green. The autobiography of Isaac Asimov (1920-1954), New York 1979.

ASIMOV, Isaac, In joy still felt. The autobiography of Isaac Asimov (1954-1978), New York 1980.

ASIMOV, Isaac, Vorwort, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors, Bergisch Gladbach 1988, S. 7-13.

ASIMOV, Isaac, Das Chronoskop, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors, Bergisch Gladbach 1988, S. 217-270.

ASIMOV, Isaac, I. Asimov. A memoir, New York/Toronto/London/Sydney/Auckland 1994.

ASIMOV, Isaac, Vorwort, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors, Bergisch Gladbach 2001, S. 7-16.

ASIMOV, Isaac, Das Chronoskop, in: Asimov, Isaac, (Hrsg.), Best of Asimov. Die besten SF-Geschichten des berühmten Autors, Bergisch Gladbach 2001, S. 303-378.

ASIMOV, Isaac, Das Chronoskop/The Dead Past (1956), in: Asimov, Isaac (Hrsg.), Geliebter Roboter, München 2018, S. 9-69.

ARTHERTON, Gertrude, The jealous gods. A processional novel of the fifth century, B. C. (concerning one Alcibiades), New York 1928.

BAGNALL, Nigel, Rom und Karthago. Der Kampf ums Mittelmeer, Berlin 1995.

BASKAKOV, Alexej. Vom Realismus zur Moderne. Die Darstellung des antiken Orients in *Salammbô* von Gustave Flaubert und *Joseph und seine Brüder* von Thomas Mann, Würzburg 1999.

BOBINSKA, Celina, Historiker und historische Wahrheit. Zu erkenntnistheoretischen Problemen der Geschichtswissenschaft, Berlin 1967

BONNET, Corinne/NIEHR, Herbert, Religionen in der Umwelt des Alten Testaments II. Phönizier, Punier, Aramäer, Stuttgart 2010.

BROWN, Shelby, Late Carthaginian child sacrifice and their sacrificial monuments in their Mediterranean context, Worcester 1991.

BROWNE, Malcolm, Relics of Carthage Show Brutality Amid the Good Life, in: <https://www.nytimes.com/1987/09/01/science/relics-of-carthage-show-brutality-amid-the-good-life.html?pagewanted=all> [zuletzt abgerufen am 31.03.2019 um 16:05 Uhr].

CHARLES-PICARD, Gilbert, *La civilisation de l’afrique Romaine*, Paris 1959.

CHARLES-PICARD, Gilbert/CHARLES-PICARD, Colette, *Karthago. Leben und Kultur*, Stuttgart 1983.

CHRIST, Karl, *Hannibal*, Darmstadt 2003.

CROSS, Andrew, Child Sacrifice at the Tophet, in: <http://www.arcalog.com/papers/the-tophet-child-sacrifice/> [zuletzt abgerufen am 31.03.2019 um 16:11 Uhr].

DOCTER, Roald/BOUSSOFFARA, Ridha/TER KEURS, Pieter, *Carthage. Fact and myth*, Leiden 2015.

DUBUISSON, Michel, Das Bild des Karthagens in der lateinischen Literatur (1983), in: Huß, Werner (Hrsg.), *Karthago*, Darmstadt 1992, S. 227-238.

DURANT, Will, *Story of Civilization 3: Caesar and Christ*, New York 1944.

EIBFELDT, Otto, *Molk als Opferbegriff im Punischen und Hebräischen und das Ende des Gottes Moloch*, Halle 1935.

FANTAR, M’hamed Hassine, Le tophet de Salammbô, in: Briand-Ponsart, Claude (Hrsg.), *L’afrique du nord antique et médiévale: Mémoire, identité et imaginaire. Actes de journées d’études organisées par le GRHIS Université de Rouen, 28 janvier 1998 et 10 mars 1999*, Mont-Saint-Aignan 2002, S. 13-24.

FANTAR, M’hamed Hassine, Gottheiten, Heiligtümer und Kulte, in: Peters, Sabine (Hrsg.), *Hannibal ad portas. Macht und Reichtum Karthagos*, Stuttgart 2004, S. 224-246.

FANTAR, M’hamed Hassine, Were living Children Sacrificed to the Gods? No, in: <https://members.bib-arch.org/archaeology-odyssey/3/6/11> [zuletzt abgerufen am 30.03.2019 um 17:00 Uhr].

FEDELE, Francesco et al., Tharros: Ovicaprini sacrificiali e ritual del Tofet, in: *Rivista di Studi Fenici* 16 (1988), S. 29-42.

FEVRIER, James, Essai de reconstruction du sacrifice molek, in: *Journal asiatique* 248 (1960), S. 167-187.

- FLAUBERT, Gustave, Salammbô, übers. v. Oppeln-Bronikowski, Friedrich v. und revidiert v. Cavigelli, Franz/Haffmans, Gerd, Zürich 1979.
- GAUBE, Heinz, Syrien-Kanaan, in: Brunner-Traut, Emma (Hrsg.), Die großen Religionen des Alten Orients und der Antike, Stuttgart/Berlin/Köln 1992, S. 71-94.
- GIBBON, Edward, The decline and fall of the roman empire (Band 1), Chicago 1952.
- GIBBON, Edward, The decline and fall of the roman empire (Band 2), Chicago 1952.
- GREEN, Anne, Flaubert and the historical novel, Cambridge 1982
- HANSEN, Olde, Hannibal minor. Die Geschichte Karthagos, Hamburg/Berlin 2018.
- HARDEN, Donald, The Phoenicians, London 1962.
- HARDWICK, Lorna, Reception studies, Oxford 2003.
- HERM, Gerhard, Die Phönizier. Das Purpurreich der Antike, Düsseldorf/Wien 1973.
- HIGGINS, Andrew, Carthage tries to live down image as site of infanticide, in: <https://web.archive.org/web/20090918085258/http://www.post-gazette.com/pg/05146/510878.stm> [zuletzt abgerufen am 30.03.2019 um 17:14 Uhr].
- HUB, Werner, Die Karthager, München 1994, S. 369-377.
- HUGHES, Dennis, Human sacrifice in ancient Greece, Cornwall 1991, S. 71-138.
- KLEU, Michael, Die Schlacht bei Zama habe ich nie verwunden – Antikenrezeption in ausgewählten Kurzgeschichten Isaac Asimovs, in: Kleu, Michael (Hrsg.), Antikenrezeption in der Science Fiction, Essen 2019, S. 106-126.
- LANCEL, Serge, Carthage. A History, Oxford 1995.
- LINDNER, Martin, Einleitung, in: Lindner, Martin (Hrsg.), Antikenrezeption 2013 n. Chr., Heidelberg 2013, S. 9-14.
- MILES, Richard, Carthage must be destroyed. The Rise and Fall of an Ancient Mediterranean Civilization, London 2010.
- MOSCATI, Sabatino, Die Phöniker. Von 1200 vor Christus bis zum Untergang Karthagos, Essen 1975.
- MOSCATI, Sabatino, Il sacrificio punico dei fanciulli: Realtà o invenzione?, in: Problemi attuali di scienza e di cultura 261 (1987), S. 3-15.

MÜLLER, Hans-Peter, Religionen am Rande der griechisch-römischen Welt: Phönizier und Punier, in: Müller, Hans-Peter/Siegert, Folker (Hrsg.), Antike Randgesellschaften und Randgruppen im östlichen Mittelmeerraum. Ringvorlesung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, S. 9-28.

RAKOB, Friedrich, Die internationalen Ausgrabungen in Karthago. Mit Taf. XIIIXXI, in: Gymnasium 92 (1985), S. 489-513.

RAKOB, Friedrich, Die internationalen Ausgrabungen in Karthago (1985), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 46-75.

RIBICHINI, Sergio, Tophet und das punische Kinderopfer, in: Peters, Sabine (Hrsg.), Hannibal ad portas. Macht und Reichtum Karthagos, Stuttgart 2004, S. 247-261.

SCEPI, Henri, Salammbô de Gustave Flaubert, Saint-Amand 2003.

SCHWARTZ, Jeffrey et al., Skeletal remains from Punic Carthage Do Not Support Systematic Sacrifice of Infants, in: PLoS ONE 5 (2010) 2, S. 1-12.

SEIBERT, Jakob, Hannibal. Feldherr und Staatsmann, Mainz am Rhein 1975.

SEIBERT, Jakob, Hannibal, Darmstadt 1993.

SEIBERT, Jakob, Forschungen zu Hannibal, Darmstadt 1993.

SMITH, Patricia et al., Age estimations attest to infant sacrifice at the Carthage Tophet, in: Antiquity 87 (2013), S. 1191-1199.

SMITH, Patricia, Infants Sacrificed? The Tale Teeth Tell, in: Biblical archaeology review 40 (2014) 4, S. 54-56 und 68.

SOMMER, Michael, Die Phönizier, Handelsherren zwischen Orient und Okzident, Stuttgart 2005.

SOREN, David/KHADER, Aicha Ben Abed Ben/SLIM, Hedi, New York 1990.

STAGER, Lawrence, Carthage: A view from the Tophet (1982), in: Huß, Werner (Hrsg.), Karthago, Darmstadt 1992, S. 353-369.

STAGER, Lawrence/Greene, Joseph, Were living Children Sacrificed to the Gods? Yes, in: <https://members.bib-arch.org/archaeology-odyssey/3/6/23> [zuletzt abgerufen am 30.03.2018 um 17:02 Uhr].

TOYNBEE, Arnold, Der Gang der Weltgeschichte. Aufstieg und Verfall der Kulturen (1. Band), Stuttgart ³1952.

TOYNBEE, Arnold, A study of history (10 Bände), Oxford ⁶1955.

TOYNBEE, Arnold, Der Gang der Weltgeschichte. Kulturen im Übergang (2. Band), Stuttgart 1958.

TRAPP, Martina, Darstellung karthagischer Geschichte in der deutschen Geschichtswissenschaft und in Schulbüchern von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Nationalsozialismus. Untersuchungen zur Rezeptionsgeschichte, Regensburg 2003

UNIVERSITY OF OXFORD, Ancient Carthaginians really did sacrifice their children, in: <http://www.ox.ac.uk/news/2014-01-23-ancient-carthaginians-really-did-sacrifice-their-children#> [zuletzt abgerufen am 30.03.2019 um 16:56 Uhr].

VIERHAUS, Rudolf, Was ist Geschichte?, in: Alföldy, Géza/Seibt, Ferdinand/Timm, Albrecht (Hrsg.), Probleme der Geschichtswissenschaft, Düsseldorf 1973, S. 7-19.

WARMINGTON, Brian, Karthago. Aufstieg und Niedergang einer Weltstadt, Wiesbaden 1963.

WETHERILL, Peter Michael, Le discours de l'histoire, in: Fauvel, Daniel/Leclerc, Yvan (Hrsg.), *Salammô* de Flaubert. Histoire, Fiction, Paris 1999, S. 101-112.

WILLIAMS, Henry Smith, The historians' history of the world. A comprehensive narrative of the rise and development of nations as recorded by over two thousand of the great writers of all ages (Band 2), New York, 1904/1905.

XELLA, Paolo, Baal Hammon, Recherches sur l'identité et histoire d'un dieu phénico-punique, Rom 1991.

ZIMMERMANN, Klaus, Karthago. Aufstieg und Fall einer Großmacht, Darmstadt 2010.